Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

138 (4.9.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u 1377, Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 138 | Dienstag, 4. September 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Stalin sichert China Freundschaft zu

Telegrammwechsel zum Jahrestag der Beendigung der Feindseligkeiten in Japan

Moskau. Stalin sicherte Mao Tse Tung am Sonntag die „unverbrüchliche Freundschaft" der Sowjetunion zur Volksrepublik China zu. Am Vorabend des Beginns der Konferenz für den Friedensvertrag mit Japan in San Franzisko, der mit dem sechsten Jahrestag der Unterzeichnung der Kapitulation Japans zusammenfiel, sandte er Mao Tse Tung ein Telegramm, in dem er dem Staatschef der Volksrepublik China für die „Hohe Einschätzung" dankt, die das kommunistische China der Rolle der Sowjetunion im Krieg gegen Japan zuteil werden läßt. Das Telegramm spricht dem chinesischen Volk die Glückwünsche der Sowjetunion zum sechsten Jahrestag der Befreiung Ostasiens vom japanischen Imperialismus aus. Es heißt darin, die Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China werde dem Frieden im Fernen Osten „gegen jeden Aggressor und Kriegshetzer" dienen. Der Botschaft Stalins war ein Telegramm Mao Tse Tungs an Stalin vorausgegangen, in dem davon die Rede ist, daß die Sowjetunion und China gemeinsam das Wiederaufleben der Kräfte der japanischen Aggression verhindern. Mao nimmt in seinem Telegramm auf den sowjetisch-chinesischen Beistandspakt Bezug. Der Pakt verpflichtet beide Partner zu gegenseitiger Hilfe, wenn sie „von Japan oder einem seiner Verbündeten" angegriffen werden sollten.

Mao Tse Tungs Telegramm hat folgenden Wortlaut: „An diesem sechsten Jahrestag des Sieges im Krieg gegen Japan sende ich Ihnen, den bewaffneten Kräften der UdSSR und dem Sowjetvolk im Namen der Volksbefreiungsarmee Chinas und des chinesischen Volkes meine herzlichen Grüße und drücke Ihnen meinen Dank aus. Die große Hilfe, die die Sowjetunion dem chinesischen Volk während des Krieges gegen Japan gewährte, und das feste Bündnis zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China zur gemeinsamen Verhinderung eines Wiederauflebens der Kräfte der japanischen Aggression haben dem chinesischen Volk eine grenzenlose Inspiration in ihrem Kampf gegen die Kräfte der Aggression im Fernen Osten gegeben. Lang lebe die Freundschaft zwischen China und der Sowjetunion in der gerechten Sache des Widerstandes gegen den japanischen Imperialismus und der Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten."

Stalins Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich danke Ihnen für die hohe Einschätzung der Rolle, die die Sowjetunion und ihre Streitkräfte bei der Niederwerfung der aggressiven Kräfte Japans spielten. Trotz der Kuomintang-Machenschaften haben das chinesische Volk und seine Befreiungsarmee eine wichtige Rolle bei der Liquidierung der japanschen Imperialisten gespielt. Der Kampf des chinesischen Volkes und seiner Befreiungsarmee hat den Zusammenbruch der aggressiven Kräfte Japans grundlegend erleichtert. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die unverbrüchliche Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China der Sicherung des Friedens im Fernen Osten gegen alle und jeden Aggressor und Kriegstreiber dient und dienen wird. Ich bitte Sie, zum sechsten Jahrestag der Befreiung Ostasiens vom Joch des japanischen Imperialismus die Glückwünsche der Sowjetunion und ihrer bewaffneten Kräfte entgegenzunehmen. Lang lebe die große Freundschaft der chinesischen Volksrepublik und der Sowjetunion! Lang lebe die Volksbefreiungsarmee Chinas!"

Die Moskauer „Prawda" erklärt zur Konferenz über den japanischen Friedensvertrag, die Sowjetunion habe einen entscheidenden Beitrag zur Niederlage Japans geleistet. Der Krieg im Pazifik hätte noch sehr lange gedauert, wenn nicht die Sowjetunion ihre Streitkräfte eingesetzt hätte, um den östlichen Aggressor zu zerschmettern. Der Krieg im Fernen Osten nahm erst dann einen entscheidend anderen Verlauf, als die Sowjetunion in den Kampf eintrat

McCloy im Palais Schaumburg

Letzte Besprechungen in freundschaftlichem Geiste

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Hohe Kommissar McCloy trafen am Montagnachmittag im Palais Schaumburg zu abschließenden Besprechungen über das Schicksal der deutschen Auslandsvermögen zusammen. Vorher hatten bereits Verhandlungen zwischen deutschen und alliierten Sachverständigen stattgefunden. Die alliierte Hohe Kommission hatte am vergangenen Donnerstag beschlossen, daß vor der endgültigen Verkündung des alliierten Gesetzes über die Liquidation des deutschen Auslandsvermögens nochmals eine Besprechung mit dem Bundeskanzler stattfinden soll.

Die Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und McCloy war die letzte vor der am 10. September beginnenden Washingtoner Außenminister-Konferenz der drei Westmächte. Sie umfaßte alle im Bereich des deutsch-alliierten Verhältnisses liegenden Probleme, so auch die Ablösung des Besatzungsstatuts. „Die Besprechungen fanden in freundschaftlichem Geiste statt", sagte Dr. Adenauer vor der Presse. Auch McCloy, der am Dienstag nach Paris fährt und von dort nach Washington fliegt, äußerte sich über den Verlauf der Aussprache befriedigt. Es sei jetzt der deutsche Standpunkt zu den Themen bekannt, die in Washington besprochen werden sollen. McCloy betonte, daß Fragen, die mit der von den Sowjetzonenbehörden verhängten Straßensteuer für Kraftwagen aus dem Bundesgebiet und Westberlin zusammenhängen, nicht mit dem Kanzler erörtert wurden.

Wie nach der Aussprache in Bonn verlautet, werden die Außenminister in Washington zwar keine endgültigen Beschlüsse über die Ablösung des Besatzungsstatuts durch zweiseitige Verträge fassen. wohl aber ihre Meinungen zum vorgeschlagenen Vertragssystem miteinander abstimmen, um der Bundesregierung eine einheitliche Stellungnahme zu übermitteln. Die dann folgenden deutsch-alliierten Verhandlungen in Bonn werden nur kurz sein, so daß die westlichen Außenminister noch in diesem Jahr eine endgültige Entscheidung treffen können

London erwartet keine dramatischen Entscheidungen

London. Von der Washingtoner Dreimächtekonferenz werden in London keine dramatischen Entscheidungen in der Deutschlandpolitik erwartet. Die wiederholt gemeldete Absicht, eine Dreimächteerklärung über den Schutz und die Unterstützung der Demokratie in Deutschland abzugeben, bezeichnete ein amtlicher britischer Sprecher als eine „amerikanische Idee". Bisher lägen keine Anzeichen dafür vor, daß die Abgabe einer derartigen Erklärung in Washington beabsichtigt sei. Abmachungen dieser Art gehörten in die Verträge, die zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten abgeschlossen werden sollen. An amtlicher Stelle wird erklärt, es sei der Sinn der Washingtoner Konferenz, die Ansichten Englands, der USA und Frankreichs miteinander in Einklang zu bringen. Ob das Ergebnis dieser internen Besprechungen veröffentlicht wird, stehe noch nicht fest. Es werde sich wahrscheinlich erst in den Verhandlungen mit der Bundesrepublik auswirken.

Neue begrenzte Geländegewinne

Kommunistische Streitkräfte 800 000 Mann stark — Waffenstillstandsdelegierte in Tokio

Tokio. UNO-Verbände erzielten am Montag in Mittel- und Ostkorea unter Einsatz von Flammenwerfern, Artillerie- und Luftstreitkräften neue begrenzte Geländegewinne. Einige militärisch wichtige Höhenzüge wurden erobert.

Südlich von Kumsong wehrten die UNO-Truppen eine Anzahl kleinerer kommunistischer Angriffe mit Erfolg ab. Die Kommunisten setzten am Montag — das erste Mal seit dem vergangenen Sommer — wieder Luftstreitkräfte gegen die UNO-Stellungen ein. Kommunistische Flugzeuge griffen alliierte Stellungen an der Mittelfront in sechs verschiedenen Anflügen mit Bomben, Raketen und Bordwaffen an.

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen 8. Armee, General James van Fleet, schätzte die Stärke der kommunistischen Streitkräfte in Nordkorea auf 800 000 Mann, darunter eine Einheit kommunistischer Kaukasier. General van Fleet ist noch immer davon überzeugt, daß sich die Kommunisten schließlich doch damit einverstanden erklären werden, den jetzigen Frontverlauf als Waffenstillstandslinie festzulegen. Nach Auffassung des Generals greifen die Kommunisten nur „aus politischen Gründen" an.

In einem vom Sender Moskau wiedergegebenen nordkoreanischen Kommuniqué wurde gemeldet, kommunistische Flak habe am Montag 13 UNO-Flugzeuge abgeschossen, die Pjöngjang und andere nordkoreanische Städte bombardiert hätten.

Der Leiter der UNO-Waffenstillstandsdelegation Vizeadmiral Turner Joy, flog am Montag von Korea nach Tokio. In seiner Begleitung befanden sich Konteradmiral Arleigh Burke und Generalmajor Lawrence C. Craigie, die ebenfalls der UNO-Waffenstillstandsdelegation angehören. Ueber die Gründe des Tokio-Besuches der drei Delegierten wurde nichts mitgeteilt.

Neue kommunistische Offensive möglich

San Franzisko. Präsident Truman sagte am Montagabend in San Franzisko, die Kommunisten könnten in Korea jederzeit eine neue Offensive beginnen. Der Kommunismus sei auch jederzeit zu neuen Angriffen in Europa, dem Nahen Osten oder an anderen Stellen in Asien imstande. Truman sprach über den Rundfunk zur Eröffnung eines Werbefeldzuges für den Kauf amerikanischer Verteidigungsanleihen.

Boxkampf in der Abgeordnetenkammer

Persischer Minister sucht Zuflucht im Parlamentsgebäude – Boykott-Aufforderung gegen britische Bank

Teheran. Der persische Post- und Telegraphenminister Yousef Moshar suchte am Sonntagabend Zuflucht im Parlamentsgebäude, nachdem er von einem Abgeordneten in einen Faustkampf verwickelt worden war. Der Minister hatte am Sonntag in der persischen Abgeordnetenkammer erklärt, es sei wegen Geldmangels unmöglich, Funkverbindungen mit verschiedenen Teilen Persiens herzustellen. Als der Minister den Sitzungssaal verließ, wurde er von mehreren Abgeordneten umringt, die sich gegen die Behauptung wandten, für die Funkverbindungen sei kein Geld da. Schließlich kam es zu einem Boxkampf zwischen Yousef Moshar und dem Abgeordneten Abdolghadiro Azad. Während des Handgemenges soll Azad den Minister mit einer Aktentasche auf den Kopf geschlagen haben. Einige Zeitungen behaupten sogar, Azad habe einen Revolver gezogen. Minister Moshar fürchtet, daß Azad und seine Gesinnungsfreunde einen Anschlag auf sein Leben unternehmen wollten.

Der persische Extremistenführer Ayatullah Kaschani forderte seine Landsleute am Montag auf, alle ihre Guthaben von der „British Bank of Iran" bis zum ersten des persischen Monats (20 September) abzuheben. Kaschani begründete seinen Boykott-Appell gegen die britische Bank mit der Behauptung, sie sei eine anglo-iranische Oelgesellschaft in Miniaturausgabe, die gegen die Interessen Persiens arbeite.

Warum Bonn sauer reagierte

ak Es hieße, es dem Vogel Strauß gleichzutun, wollte man leugnen, daß seit geraumem die deutsch-alliierten Beziehungen wieder einmal einer Zerreißprobe unterworfen sind. Der gewohnte spätsommerliche Frieden ist gestört, wie der tägliche Blick in die Zeitung lehrt. Nicht was wir können, führen wir an Kohle aus, sondern was uns von der Ruhrbehörde diktiert wird, wobei die kleinen Beneluxländer genau so unerbittlich sind wie die Siegermächte. Die Höhe der Besatzungskosten bestimmt nicht unsere finanzielle Leistungsfähigkeit, sondern der Machtspruch der Westmächte, für die auch das zu allen Zeiten, seit es Kulturnationen gibt, heilig gehaltene Eigentumsrecht nicht existiert, wenn es um deutsche Vermögenswerte geht. Von der enttäuschenden Saarnote und der Verhaftung deutscher Fremdenlegionäre auf Westberliner Boden auf Geheiß der französischen Behörden ganz zu schweigen. Wahrlich, an unsere Glaubenskraft und Vertrauensfähigkeit werden in diesem Sommer des Mißvergnügens harte Anforderungen gestellt. Unsere „Souveränität" und „Gleichberechtigung" haben verdammt viel Aehnlichkeit mit unseren nur langsam wieder aus Trümmern erstehenden Städten.

In diese unerfreulich zugespitzte, außenpolitische Lage platzt nun der Streit um den Abschluß des zwischen Baden und Straßburg vereinbarten Kehler Hafenabkommens. Der badische Staatspräsident hat zwar stets abgelehnt, die Kehler Frage als eine gesamtdeutsche Frage zu betrachten, die demgemäß in die Zuständigkeit Bonns fallen würde, sondern es als seine Aufgabe betrachtet, die Interessen Kehls selber mit der Gegenseite auszuhandeln. Man wird aber Verständnis dafür haben müssen, daß die Bundesregierung in einem Augenblick, wo sie von den Westmächten eine Ohrfeige nach der anderen einstecken muß, wenig Begeisterung bekundet, ihr Placet einem Abkommen zu geben, bei dessen Zustandekommen die französischen Stellen zu wenig Verständnis an den Tag gelegt haben. Sie wird in ihrer ablehnenden Haltung zudem noch von einem Teil der zunächst Betroffenen bestärkt, denn Vertreter der Stadt Kehl haben sowohl in Freiburg wie in Bonn gegen den Vertragsentwurf Einwendungen vorgebracht. Die vox populi hat so in gewissem Sinne der Gegenseite eine Lektion erteilt, daß nämlich die Zeiten für eine kritiklose Hinnahme unzeitgemäßer Konzessionen vorüber sind. In einer Zeit, in der die Westmächte das Wort von der deutschen Gleichberechtigung ständig im Munde führen, in der sie unseren Beitrag zur westeuropäischen Verteidigung fordern und über dem Himmel Europas die Hoffnung des Schumanplanes aufgegangen ist, ist die Entwicklung schon längst über das Washingtoner Abkommen über die Kehler Frage hinweggegangen. Hätte man das bei den Verhandlungen über den Kehler Hafen auch in Paris und Straßburg stärker bedacht, dann hätte sich dieser unerquickliche Streit um die Unterzeichnung, der nun auf dem Rücken der Kehler Wirtschaft ausgetragen wird, unschwer vermeiden lassen.

Man wird den deutschen Unterhändlern und auch dem von der Freiburger Regierung für Kehl eingesetzten Landeskommissar ohne weiteres unterstellen dürfen, daß sie sich von Anfang an der Schönheitsfehler und Mängel des Hafenabkommens bewußt waren und dieses nicht leichtfertig oder aus Nachgiebigkeit zum Abschluß brachten. Für diese Auffassung spricht schon die Tatsache, daß sich die Vertreter der

384 000 DM im West-Südblock

Der glückliche Gewinner stammt aus Lahr

Köln. Der Totorekord, den eine 13-köpfige Bochumer Wettgemeinschaft am vorletzten Sonntag erzielte, hatte nur eine kurze Lebensdauer. Im fünften Wettbewerb des West-Südblocks am Sonntag wurde ein neuer deutscher Totorekord von über 384 000 DM aufgestellt. Der West-Südblock hatte mit 3 752 029,70 DM seinen bisher höchsten Umsatz.

Der Gewinner der Rekordquote von 384 000 DM, ein 51 Jahre alter ehemaliger Polizeibeamter stammt aus Lahr in Baden. Er lebt mit seiner Familie unter dürftigen Verhältnissen in Bergheim im Regierungsbezirk Köln in einer Notwohnung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rheinschiffahrt geschlossen für den Hafenvertrag ausgesprochen haben. Gerade die Rücksicht auf die Kehler Wirtschaft dürfte die deutschen Verhandlungsführer bewogen haben, ihre Bedenken zurückzustellen und, vor die Alternative gestellt, im jetzigen Augenblick zu einem Abkommen zu gelangen oder zuzuwarten, bis die Zeit für eine idealere Lösung reif sei, sich für die erste Lösung zu entscheiden. Kehls Wirtschaft steht und fällt nun einmal mit dem Besitz des Hafens. Solange dieser deutscher Unternehmerinitiative und dem deutschen Arbeiter noch nicht zurückgegeben ist, kann weder die Wirtschaft angekurbelt werden, noch können mangels ausreichender eigener Einnahmen die städtischen Finanzen gesunden; dazu kommt, daß das immer stärkere Zurückfluten der Kehler die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten zur unausweichlichen Notwendigkeit macht.

Ein weiteres kommt wohl noch für die Haltung der deutschen Unterhändler in Frage. Es ist ihnen im Laufe der Verhandlungen doch gelungen, aus dem Verhandlungskonzept der Gegenseite eine Reihe schwerwiegender Punkte herauszuholen und Erfolge zu erzielen, wie die Einbeziehung des Kehler Hafens in das deutsche Zoll-, Währungs- und Rechtsgebiet, alles lebenswichtige Voraussetzungen für jedwedes deutsche Wirtschaftsleben in Kehl, die vor Jahresfrist von den Franzosen noch strikte abgelehnt wurden. Nach diesen Erfahrungen konnten unsere Unterhändler wohl der Auffassung zuneigen, daß auch die anerkannten noch bestehenden Mängel durch die Entwicklung selber beseitigt werden, da die Zeit ja immer selbst für die notwendigen Remeduren sorgt. Am Ende dürfte bei ihnen auch das Vertrauen in den Geist des Schumanplans und Europarates stärker gewesen sein als derzeitig bei Bundesregierung und Bundestagsparteien.

Was rebus sic stantibus aus dem Kehler Hafenabkommen werden wird, läßt sich im Augenblick noch nicht voraussehen. In Freiburg bemüht man sich, einen gewissen Optimismus zur Schau zu tragen. Nach unserer Auffassung, dürfte kein Anlaß bestehen, von badischer Seite die von Bonn und Kehl angemeldeten Bedenken zu bagatellisieren. Vielleicht veranlaßt die geringe Neigung, das Abkommen zum vorgesehenen Termin zu vollziehen, auch die Verhandlungspartner in Paris und Straßburg zu einer Gewissenserforschung, ob man sich heute schlechtweg noch auf Washington berufen kann und größere Einsicht den gegebenen Tatsachen gegenüber nicht eher am Platze wäre. Die Kehler selbst aber werden vorerst einmal gut daran tun, sich auf ihre eigenen, wenn auch noch schwachen Kräfte zu verlassen. Abgesehen von den beschränkten Summen, die Bonn über den horizontalen Finanzausgleich für Kehl zur Verfügung stellte, hat der Bund noch nichts getan und wird auch in Zukunft nichts tun können, weil seine angespannte Finanzlage es einfach nicht zuläßt. Das hat auch die Erledigung des vom Bundestag einstimmig angenommenen Antrages gezeigt, als erste Rate für den Wiederaufbau Kehls einen Betrag von 10 Millionen zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt wenigstens hat hierauf Bundesfinanzminister Schäffer nicht reagiert, nicht aus mangelnder Einsicht oder bösem Willen, sondern weil ihm die Haushaltsmittel für eine positive Reaktion fehlen.

Freie Preisbildung notwendig

Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard über die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik

Andernach. „Wir leben in einer Zeit, die als ein Umbruch in der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet werden kann", erklärte Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard am Montagnachmittag auf dem diesjährigen Verbandstag der „Rewe"-Zentrale deutscher Lebensmittel-Großhandelsgesellschaften. Wir hätten heute wieder ein klares Urteil über die umfangreichen Produktionkapazitäten der demokratischen Welt, über ihren natürlichen Reichtum an Rohstoffen und Nahrungsmitteln und über ihr bedeutendes Potential an Menschen gewonnen, so daß wir der weiteren Entwicklung mit guter Zuversicht entgegensehen könnten, solange der Friede erhalten bleibe.

Die freie Preisbildung sei unter allen Umständen notwendig, um den Ausgleich von Bedarf und Deckung zu erreichen. In dem Augenblick, wo auf der Preisseite künstlich eingegriffen werde, entstehe das Phänomen einer überschüssigen Kaufkraft Steuern, selbst harte Steuern seien wesentlich besser, als wenn der Staat das bequemere Verfahren wähle, so zu tun, als ob er dem einzelnen seinen Lebensstandard belasse, während er in Wahrheit durch zusätzliche Kreditschöpfung und inflationistische Finanzierungsmaßnahmen den Lebensstandard verschlechtere. Ein demokratischer Staat müsse den Mut aufbringen, dem Volke auch die Notwendigkeit eines Opfers klar zu machen. Zu einer Angst vor einem Zusammenbruch bestehe keine Veranlassung. Die deutsche Zahlungsbilanz biete heute ein Bild, wie es sich selbst der kühnste Optimist nicht habe träumen lassen. Wenn in den letzten 8 bis 10 Wochen der Verbraucher Zurückhaltung geübt habe, so sei dies nicht der Beginn einer Wirtschaftskrise gewesen, sondern einer Gesundung. Die Zeit der ernsten Spannungen scheine vorüber zu sein, und damit seien auch die gesunden Grundlagen für ein richtiges privatwirtschaftliches Disponieren wieder gegeben.

Gegen Absetzung der Schumanplanlesung

Bonn. Der Wirtschaftsausschuß des Bundestages begann am Montag in seiner ersten Sitzung nach den Parlamentsferien mit der Bearbeitung des Gesetzentwurfes über den Schumanplan. Dabei wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die zweite Lesung dieses Entwurfs im Parlament vorläufig auszusetzen, mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die SPD hatte ihren Antrag damit begründet, daß die deutschen Parlamentarier vor Beginn der zweiten Lesung die Möglichkeit haben müßten, die Stimmung kennenzulernen, die in den anderen fünf Schumanplanländern bei der dortigen ersten Lesung zum Ausdruck kommen wird. Für ein Aussetzen der zweiten Lesung stimmten mit der SPD das Zentrum, der BHE, die Bayern-Partei und die KPD.

Flüchtlingsproblem birgt Gefahren

Seit 1949 hat die Bundesregierung 4,1 Milliarden DM für Vertriebene ausgegeben

Genf. Der UNO-Kommissar für das Flüchtlingswesen, Dr. van Heuven Gödhart, sagte am Montag vor dem Wirtschafts- und Sozialrat, die Unzufriedenheit unter den fast 10 Millionen Vertriebenen und Flüchtlingen in Westdeutschland und Oesterreich könne zu einer Bedrohung des Friedens führen. Die Eingliederung der Vertriebenen in Deutschland erfordere Hilfe vom Ausland. Die Auswanderung allein könne dieses Problem nicht lösen. Gödhart fügte hinzu, durch die Gewalt der Umstände seien die deutschen Flüchtlinge „ständig weiter auf der sozialen Skala hinabgedrückt worden." Die Bewegungen des politischen Extremismus, die in Deutschland für den Ausbruch des zweiten Weltkrieges verantwortlich waren, gedeihen in einer Atmosphäre der Unzufriedenheit und Verzweiflung. Diese Entwicklung beginnt sich in Deutschland und Oesterreich zu wiederholen. Millionen von Flüchtlingen fangen an, jede Hoffnung auf die Gemeinschaft der Nationen zu verlieren und sich auf ihre eigenen politischen Organisationen zu verlassen. Diese Organisationen sind in Deutschland bereits in Erscheinung getreten, und werden vielleicht bald eine dominierende Rolle spielen.

Seit 1949 habe die deutsche Bundesregierung 4,1 Milliarden DM für die Vertriebenen ausgegeben. Der größte Teil dieser Summe sei jedoch für unproduktive Unterhaltungsleistungen verwendet worden. Auch die Besatzungsmächte hätten viel getan, doch lasse sich das Problem auf diese Weise nicht grundsätzlich lösen.

„Kommunistischer Raubritterstreich"

Westberliner Kommandanten beraten über Sowjetzonen-Straßenzoll

Berlin. Vertreter der alliierten Kommandantur, der Berliner Senat, die Berliner Vertretung der Bundesregierung und die von den Auswirkungen der von den Sowjetzonenbehörden verfügten Straßensteuer betroffenen Kreise berieten am Montag in gemeinsamen Besprechungen über Gegenmaßnahmen. Von zuständiger Seite wurde betont, daß mit einer schlagartigen Reaktion auf die neue Maßnahme der Sowjetzonenbehörden nicht gerechnet werden könne. Die westliche Seite sei nicht in der Lage, Maßnahmen einfach anzuordnen, die nicht auf einer Rechtsbasis stehen, wie dies im sowjetisch besetzten Gebiet üblich ist. Es werde voraussichtlich einige Tage dauern, bis eine gesetzliche Grundlage für die zu ergreifenden Maßnahmen geschaffen ist. Von westalliierter Seite wird die seit Samstag entstandene Spannung in Berlin als durchaus ernst angesehen. Zu der immer noch nicht offiziell mitgeteilten Einführung des Straßenzolls kommt die neue Vorschrift, daß westalliierte Pressevertreter und Beamte die Leipziger Herbstmesse nur mit einem sowjetischen Visum besuchen dürfen. Auch die westalliierten Autobusse, die regelmäßig das in der Sowjetzone liegende Potsdam besuchen, erhielten am Sonntag nicht die Genehmigung für ihre planmäßigen Fahrten.

Der Berliner FDP-Vorsitzende Carl Hubert Schwennicke nennt den Straßenzoll einen „kommunistischen Raubritterstreich". Er befürwortet eine militante Verteidigung der Demokratie und meint, daß man den Kommunisten wirksam nur mit einer Sprache begegnen könne, die sie selbst verstehen. Proteste und Erklärungen, daß man die Lage prüfen werde, lösten bestenfalls Hohngelächter in Pankow und im Kreml aus.

Der Güterfernverkehr im Bundesgebiet erwartet, daß die neue Straßensteuer in der Sowjetzone aus der Berlin-Hilfe des Bundes bezahlt wird, falls diese Gebühr nicht in nächster Zeit wieder fortfällt. Der Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Güterverkehr, Dr. Anton Heimes, betonte am Montag in Frankfurt, es könne nicht verlangt werden, daß der bereits aufs höchste belastete einzelne Fuhrunternehmer aus Patriotismus die Straßensteuer selbst aufbringe.

Eile mit Weile . . .

Zusammenstoß mit Güterzug brachte Schmuggelgut an den Tag

Nürnberg. Ein allzu eiliger Schwarzhändler hatte Pech, als er noch schnell beim Fürther Industrieflughafen mit seinem Wagen einen Bahnübergang passieren wollte und dabei mit einem Güterzug zusammenstieß. Der Schaden war zwar gering, aber die rasch erschienene Polizei fand bei einer Untersuchung des Wagens 20 000 amerikanische Zigaretten, zwei Zentner unverzollten Rohkaffee, beträchtliche Mengen Devisen und Tausende von Mark. Die Waren wurden beschlagnahmt, Fahrer und Beifahrer verhaftet. Der Beifahrer wurde als ein arbeitsloser Ausländer festgestellt. Die Fracht war in München geladen worden und für den Schwarzmarkt in Norddeutschland bestimmt.

Rita hat Scheidung eingereicht

Reno. Die Filmschauspielerin Rita Hayworth hat am Samstag in Reno, dem amerikanischen „Scheidungsparadies" den Antrag auf Ehescheidung von Prinz Ali Khan eingereicht. In der Scheidungsklage wirft Rita dem Prinzen „äußerste seelische Grausamkeit" vor. Sie sei „sehr unglücklich" gewesen. Rita Hayworth forderte, daß ihr das Sorgerecht über ihre Tochter Jasmin zugesprochen und Prinz Ali Khan zur Unterhaltspflicht für das Kind verurteilt wird. Sie soll allerdings keine bestimmte Summe verlangen. Früher hieß es, sie werde für Jasmin einen Unterhaltsbetrag von drei Millionen Dollar fordern. Die Ehe der zur Zeit rothaarigen Filmschauspielerin mit dem exotischen Prinzen wurde am 27. Mai 1949 in Vallauris in Frankreich geschlossen.

Blinder Alarm um Liebe

Berlin. Große Aufregung verursachte am Freitagabend der Streit eines Liebespaares in Reinickendorf-Ost im französischen Sektor Berlins. Sie wollte ins Kino gehen, er jedoch nicht. Als es zu keiner Einigung kam, rief sie: „Ich gehe ins Wasser", und rannte davon. Die verängstigten Eltern liefen hinterher und glaubten, gerade noch gesehen zu haben, wie die Verzweifelte in dem nahe gelegenen Teich an der Breitkopfstraße versank. Feuerwehr und Polizei wurden alarmiert und begannen mit Fackeln und Lichtaggregaten, mit Schlauchbooten und Suchleine eine große Rettungsaktion. Alles arbeitete fieberhaft, bis man unter den Zuschauern, die sich an dem Teich angesammelt hatten, die Vermißte entdeckte.

Höpker-Aschoff wird Präsident

Heute Wahl der Bundesverfassungsrichter - Übereinkommen erzielt

Bonn. Das Wahlmännergremium des Bundestages für die Wahl der Bundesverfassungsrichter wird am Dienstagnachmittag den ehemaligen preußischen Finanzminister, Bundestagsabgeordneten Dr. Hermann Höpker-Aschoff (FDP), zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts wählen. In parlamentarischen Kreisen verlautete am Montag, daß in einer Sitzung des Vorstandes der CDU-CSU-Fraktion die von der Bundesregierung vorgeschlagene Kandidatur Höpker-Aschoffs von der CDU aus staatspolitischen Erwägungen akzeptiert wurde. In einer anschließenden Besprechung zwischen den Wahlmännern der Koalitionsparteien und Vertretern der Bundesregierung wurde sowohl über die Wahl des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts als auch über die Wahl der Bundesverfassungsrichter ein Uebereinkommen erzielt.

Am Dienstagvormittag werden zwischen dem Wahlmännergremium des Bundestages und einem Unterausschuß des Bundesrates Absprachen über die Wahl der Bundesverfassungsrichter getroffen, die zur Hälfte vom Bundesrat gewählt werden. Am Nachmittag werden dann in einem Wahlakt der Präsident und die Hälfte der 24 Mitglieder beider Senate des Bundesverfassungsgerichts vom Wahlmännergremium des Bundestages gewählt. Der Bundesrat wird am Donnerstag den Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichts, den ehemaligen schleswig-holsteinischen Justizminister Dr. Rudolf Katz (SPD), und die andere Hälfte der Bundesverfassungsrichter wählen.

Keine Blockbildung gegen Bayern

Freiburg. Staatspräsident Leo Wohleb hat am Montag den Gedanken einer Blockbildung gegen Bayern durch Errichtung eines Südweststaates abgelehnt. Er antwortete damit dem württembergischen Altlandesbischof Dr. Theophil Wurm, der in einem an Wohleb gerichteten Brief vom 14. August die Auffassung vertreten hatte, daß das politische Gewicht des Südwestens nur stärker werden könne, wenn dem „umfangreicheren und für politische Explosionen zugänglicheren Bayern ein ansehnlicher Südweststaat zur Seite" stünde. Wohleb hat in seinem Antwortschreiben diese Auffassung zurückgewiesen.

Zwölf Tote bei Eisenbahnunglück

Neu Delhi. Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Neu Delhi kamen am Montag 12 Menschen ums Leben. 21 wurden verletzt. Der Zug war etwa 15 Kilometer vor der Stadt entgleist. Zu den Toten zählen drei Frauen und zwei Kinder.

Sechs Tote über das Wochenende

Kempten. Im Allgäu gab es am Wochenende sechs tödliche Unfälle. Auf dem Niedersonthofener See kenterte ein Boot mit je drei Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Dabei ertranken zwei Mädchen und ein Junge. Im großen Alpsee ertrank beim Kentern eines Bootes die 19 Jahre alte Maria Jarmer aus Bingen. Ohne Seilsicherung hatte der 20 Jahre alte Josef Urbin aus Schongau die Hafsche-Route am Aggenstein gewagt. Er stürzte 60 Meter tief ab und konnte nach schwieriger Arbeit der Bergwacht nur tot geborgen werden. 40 Meter tief stürzte am Gabelschrofen die 29jährige Hilde Seiband vor den Augen ihres Mannes ab und war sofort tot.

Neues in Kürze

Der Bundespräsident empfing am Montag den königlich belgischen Botschafter, Exzellenz Fernand Muuls, zur Ueberreichung eines Schreibens des belgischen Königs Baudouin I., in dem dieser dem Bundespräsidenten offiziell mitteilte, daß er den belgischen Thron bestiegen hat.

Auf einer Sitzung verschiedener Bundesministerien wurde beschlossen, daß die Bundesgarantie auch auf Lieferungen vom Bundesgebiet nach Westberlin gegeben werden soll.

Der Vorsitzende des Bundes der Verfolgten des Naziregimes (BVN), Peter Lütsches, teilte in Düsseldorf mit, daß Vertreter des verbotenen Rates der kommunistischen VVN kürzlich in Heidelberg die Gründung eines „Bundes der Verfolgten Gesamtdeutschlands" beschlossen hätten.

51 Wissenschaftler und Hunderte von Gästen nehmen an dem zweiten internationalen Kongreß für Weltraumschiffahrt teil, der am Montag in London begann.

Die zweite internationale Poliomyelitis-Konferenz wurde am Montag in Anwesenheit von 532 Aerzten und Wissenschaftlern aus 38 Ländern, einschl. der Sowjetunion, in Kopenhagen mit einem Festakt durch die dänische Königin Ingrid eröffnet.

Eine starke britische Abordnung, der Industrielle und Parlamentarier aller politischen Richtungen angehören, hat die Einladung zu der von deutscher Seite veranstalteten Hamburger Konferenz „Deutschland und Europa" angenommen.

Angehörige von französischen KZ-Häftlingen, die in Dachau verstorben sind, besuchen in diesen Tagen das ehemalige Konzentrationslager.

Bundesregierung bedauert alliiertes Mißtrauen

Bonn. Das Bundesjustizministerium veröffentlichte am Sonntag eine ausführliche Stellungnahme gegen das alliierte Gesetz, das Informanten der Westmächte von den deutschen Gesetzesbestimmungen gegen Landesverrat ausnehmen soll. Nachdrücklich wird festgestellt, daß nach deutscher Auffassung kein Grund bestehe, „einen besonderen Schutz für solche Personen zu schaffen, die den alliierten Regierungen oder Besatzungsbehörden Nachrichten liefern oder aus solchem Anlaß zu ihnen Verbindungen aufnehmen oder unterhalten" Die deutsche Bundesregierung habe dies schon seit langem in unendlichen und schriftlichen Vorstellungen und noch vor kurzem in einer offiziellen Note der alliierten Hohen Kommission gegenüber zum Ausdruck gebracht. „Die Bundesregierung bedauert, daß die alliierte Hohe Kommission ungeachtet der ihr gegebenen Klarstellungen und Zusicherungen ihr Mißtrauen nicht überwinden konnte."

Spaak für „Großreinemachen"

Brüssel. Der Präsident der Beratenden Versammlung des Europarates, der belgische Sozialist Paul Henri Spaak, sagte am Montag bei einer Pressekonferenz, die kommende deutsch-europäische Tagung in Hamburg solle einem besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Deutschland und dem übrigen Westeuropa dienen. „Wir wollen die psychologischen Hindernisse aus dem Wege räumen, die heute noch zwischen Deutschland und Westeuropa stehen. Leiden können nicht kompensiert werden, und es hat keinen Zweck, wenn das eine Land auf seine Leiden hinweist, während auch das andere die vergangenen Zeiten heraufbeschwört. Ich glaube, daß wir eine Lösung finden müssen und werden, um diese schon bald historischen Beschuldigungen beiseitezuschieben. Wir müssen ein Großreinemachen durchführen."

Wetterbericht

Der Hochdruckausläufer, der sich jetzt von Frankreich her ostwärts verschiebt, wird unser Wetter etwas länger beeinflussen, da das neue atlantische Tief mehr nach Nordosten zieht und daher nur langsam auf das mittlere Europa übergreift.

Aussichten bis Mittwochabend: Anfangs noch etwas mehr Bewölkung, im ganzen aber überwiegend freundlich und trocken. Winde etwas wärmer, Temperatur am Mittwochnachmittag um 25 Grad.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

„Hier wird mit Verstand — geliebt"

Das Christophorus-Heim in Oberrimsingen — Erfolgreiche Jugendfürsorge „mit offenen Türen"

Oberrimsingen/Kaiserstuhl. Fraglos ist das ein merkwürdiges Haus, in das junge Menschen zwangsweise eintreten, um es nach geraumer Zeit höchst ungern wieder zu verlassen. Dazu paßt folgender „Tatsachenbericht": Der Erzieher in diesem Haus kommt eines Abends zur Postautobus-Haltestelle in Freiburg und sieht dort einen „Ehemaligen" mit einem Polizisten, der ihn auch gleich anspricht. Der Junge sei auf die Polizei gekommen und wolle nach Oberrimsingen zurück, seinem Bauer sei er davongelaufen, weil er es dort nicht mehr ausgehalten habe, und zur Stiefmutter wolle er nicht zurück.

Das merkwürdige Haus mit seiner augenscheinlichen Anziehungskraft hat einer von den „Ehemaligen" während der Faschingstage auf der Umrandung der Papp-Miniaturausgabe also beschrieben: „Schloß im Spätrenaissancestil erbautes, kastenähnliches Gebäude mit 52 Fenstern, zwei Haupt- und einer Nebentüre nebst vielen Feuerleitern und einem Notausgang ... In völlig verwahrlostem Zustande ... ging es in die Hände Herrn Kiehns über ... Er renovierte es und taufte die Wiege alter Ahnen in ‚Christophorus-Heim' um."

Herr Erich Kiehn ist heute Rektor und Leiter des Heimes. Im Februar 1946 fing er an. Damals wurden Jungen von den Militärgerichten verurteilt wegen verbotenen Waffenbesitzes und dergleichen. Diese Jungen bekamen Gefängnisstrafen. Um sie davor zu bewahren, gründete Rektor Kiehn das Heim. Die Militärregierung war damit einverstanden. Später kamen Streuner hinzu, Aufgelesene von der Straße aus allen vier Himmelsstrichen. Heute steht das Heim im Dienst der normalen Jugendfürsorge, und seine Insassen, 16—20jährige stammen größtenteils aus Baden. Die Heimstatistik zählt von Ende Februar 1946 bis auf den 10. April 1951 insgesamt 476 Jungen, die ein halbes, auch ein ganzes Jahr und vielleicht ein zweites in Oberrimsingen verbrachten.

„Bei uns ist keine Türe verschlossen", sagte Herr Laws, der als Erzieher im Heim tätig ist. Und wir waren begierig, dem Geheimnis dieses „kastenähnlichen Gebäudes" nachzuspüren. Heimleiter Kiehn half uns, es auf einen Nenner zu bringen: „Hier wird mit Verstand — geliebt!" Ist das so schwer? Anscheinend! Sonst wäre wahrscheinlich das Heim überflüssig. „Wir konnten so oft feststellen", bemerkte Rektor Kiehn weiter, „daß die Erwachsenen erzogen werden müßten. Sie haben daher keinen Grund gegenüber unseren Jungen hochmütig zu sein, zumal sie den Bauern als Arbeitskräfte sehr willkommen sind."

Von der Erziehungsanstalt zum Erziehungsheim — das könnte ein von Fachkundigen ausgebrütetes Schlagwort sein. Aber es trifft nun mal den Nagel auf den Kopf: In Oberrimsingen ist Heimerziehung keine Strafe, sondern eine Hilfe. Das kann nicht sein, ohne daß man auch die Gefahr mit einkalkuliert — und das Vertrauen. Da übergibt der Heimleiter einen Scheck über 1000.— DM der Hand eines Diebes mit dem Auftrag, das Geld bei der Bank zu holen. Bisher ist niemand von solchen und ähnlichen Aufträgen nicht zurückgekommen. Allerdings werden die Aufträge auch abgestimmt: das Rezept heißt „Pädagogik der kleinen Schrift". Doch erfährt man eines im Christophorus-Heim gewiß: Je offener die Türen sind, um so größer sind die Erziehungserfolge! Immerhin sind nämlich 75 bis 80 Prozent von Fürsorgejugendlichen binnen kurzer Zeit besserungsfähig und endlich nur 3 Prozent unverbesserlich. Also die Arbeit lohnt, die Heime lohnen sich.

Aus dem Gewoge menschlicher Schicksale werden die jungen Menschen an das Ufer dieses Heimes geworfen — daß sie dort gerettet wurden, bestätigen sie selbst. Drei Bände völlig unretuschierter Heimchronik, von einem „Christophoraner" beweisen es ebenso wie unzählige Briefe. Wirtschaftlich gesehen, ist das Christophorus-Heim kein Erwerbsbetrieb, aber produktiv. Es muß sich rentieren, und die Jungen müssen beschäftigt werden, aber nicht am „Modell", sondern im Wissen, daß sie an der Rentabilität teilhaben. Also wird in den Werkstätten des Heimes wirklich etwas geleistet, in der Gärtnerei, der Schuhmacherei, der Schneiderei und bei der Herstellung von Bimssteinen. Hinzu kommen vier Hektar Landwirtschaft. Hier überall schaffen die Jungen für ihr Heim, in dem Heimleiter und Erzieher mit ihnen am gemeinsamen Tisch die gleiche Kost essen.

Das Christophorus-Heim in Oberrimsingen liegt gleich hinter dem Dorf, wenn man von Freiburg auf Breisach zu fährt. Wie gesagt: altes Schloß der Grafen von Helmstett, auf zwanzig Jahre dem Caritasverband verpachtet, um ein ausgebautes Dachgeschoß sehenswert bereichert. Schließlich ist es ja auch eine christlich-adelige Devise, die dort über der lohnenden Arbeit am jungen Menschen steht: „Es ist keine Schande zu fallen, aber unverzeihlich, liegen zu bleiben." Rektor Kiehn sagte einmal so in einer Feierstunde. Seine Jungen spendeten ihm — nach der Hauschronik — stürmischen Applaus. Sie hatten ihn verstanden.

Minister Kirchgäßner verwahrt sich

Stellungnahme gegen Gesundheitsabteilung des Innenministeriums — Nachspiel zur Lörracher Paratyphus-Epidemie

Freiburg. Landwirtschaftsminister Alfons Kirchgäßner wandte sich am Montag gegen die Darstellungen der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums über die Entstehung der Paratyphus-Epidemie in Lörrach. In einer sechs Seiten langen Erklärung stellt der Minister fest, es sei nicht richtig, daß unhygienische Verhältnisse im Lörracher Schlachthof zu der Paratyphus-Epidemie geführt hätten. Außerdem weist er Vorwürfe gegen die Veterinär-Abteilung des Landwirtschaftsministeriums zurück, die der Unterlassung oder mangelhaften Handhabung ihrer Aufsichtspflicht bezichtigt worden sei. Kirchgäßner gibt eine gewisse Reformbedürftigkeit der hygienischen Verhältnisse im Lörracher Schlachthof zu, meint aber, man müsse billigerweise zwischen tatsächlich angebrachten und übersteigerten Forderungen unterscheiden. Der Leiter der Gesundheitsabteilung des badischen Innenministeriums, Medizinalrat Dr. Pitsch wird beschuldigt, er versuche, das Veterinärwesen wieder dem Innenministerium zu unterstellen.

Nach einer eingehenden Darstellung der Entwicklung der Krankheit und der mutmaßlichen Seuchenherde kommt der Landwirtschaftsminister zu dem Schluß, daß die eigentlichen Ursachen und inneren Zusammenhänge der beiden gleichzeitig aufgetretenen Epidemien mit Paratyphus B — Schottmüller- und Gärtner-Bakterien — keineswegs genügend geklärt seien. Die Vorgänge um die Seuche in Lörrach seien vielmehr besonders kompliziert und könnten durch polemische Erörterungen in der Oeffentlichkeit nicht gelöst werden. Der Minister stellt an die Gesundheitsabteilung des Innenministeriums verschiedene Gegenfragen, in denen eine Kritik ihrer Aufsichtstätigkeit in Lörrach zum Ausdruck kommt. Er bedauert abschließend, daß der verantwortliche Leiter der obersten staatlichen Gesundheitsbehörde bei dem völlig ungeklärten Geschehen in Lörrach nicht mehr Objektivität gezeigt habe.

Innenminister Schühly besichtigte Unwetterschäden

Säckingen. Innenminister Dr. Alfred Schühly besichtigte am Wochenende die schweren Unwetterschäden, die durch das verheerende Unwetter am letzten Donnerstag im Gebiete des südlichen Schwarzwalds angerichtet wurden. Zahlenmäßig läßt sich der Schaden immer noch nicht übersehen, doch ist in den schwerbetroffenen Hotzenwaldgemeinden die Ernte teilweise hundertprozentig vernichtet. Auch der Wasserschaden in den Häusern ist sehr groß, da durch Sturmböen und Hagelschlag vielfach Dächer abgedeckt und Fenster zerstört worden sind. Zahlreiche Lichtleitungen wurden unterbrochen. Der Sturm hat über ein Dutzend Hochspannungsmasten umgelegt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Leichtsinn fordert drei Menschenleben

Freiburg. Der 19jährige Besitzer eines schweren Motorrades lud sich in der Nacht zum Sonntag zu einer Fahrt von Freiburg nach St. Georgen zwei 22jähr. Freunde auf seine Maschine, obwohl sie nicht einmal über einen Soziussitz verfügte. Infolge der Behinderung und vermutlich auch wegen zu hoher Geschwindigkeit verlor er in einer schwachen Rechtskurve die Gewalt über das Motorrad, streifte die Bordkante und einen Baum und fuhr etwa 10 Meter weiter auf einen zweiten Baum auf. Die drei Verunglückten wurden auf die Straße geschleudert und waren sofort tot.

Verhängnisvolle Wette

Freiburg. (lid) In Freiburg haben zwei Motorradfahrer Wetten über die Schnelligkeit ihrer Maschinen abgeschlossen und diese Schnelligkeit ausgerechnet in einer Straße ausprobiert, die für alle Fahrzeuge gesperrt ist. Der eine stieß dadurch mit erheblicher Geschwindigkeit an einer Kreuzung mit einem Personenkraftwagen zusammen; die auf dem Soziussitz mitfahrende Begleiterin wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbasisbruch.

Betrunkene Autofahrerin am Steuer

Mannheim. Am Freitag verlor eine stark angetrunkene Frau die Gewalt über das Steuer ihres Wagens, geriet auf den Gehweg und fuhr eine Fußgängerin an, die mit einem Schädelbruch und einem gebrochenen Handgelenk ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Besitzer des Wagens hatte der Frau das Steuer „aus Galanterie" überlassen.

Kinder tragen zur Versöhnung bei

Ferienbesuch deutscher Flüchtlingskinder in Frankreich

In Kehl traf am vergangenen Freitag der erste Rücktransport deutscher Flüchtlingskinder aus Frankreich ein. Die Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit e. V., Offenburg, hatte im Rahmen ihrer Flüchtlingsaktion dafür gesorgt, daß in diesen Sommerferien etwa 500 Flüchtlingskinder aus den Lagern von Schleswig-Holstein und zum Teil auch aus Bayern von französischen Familien aufgenommen wurden. Ihre Mitarbeiter beseitigten in mühevoller Kleinarbeit die organisatorischen Schwierigkeiten und behördlichen Schranken. Dazu gehörte auch eine Aufklärung der französischen Oeffentlichkeit über die wahren Probleme der deutschen Flüchtlingsfrage. Eine Reihe von Artikeln in der französischen Presse und zuletzt ein über ganz Frankreich verteilter Aufruf, mit der Bitte um Aufnahme deutscher Flüchtlingskinder, haben ein über Erwarten freundliches Echo gefunden. Aus allen Teilen Frankreichs trafen im herzlichen Ton gehaltene Zusagen ein, sodaß nach gewissenhafter Auswahl und unter Berücksichtigung der vorhandenen Mittel annähernd 500 Kinder für 4—6 Wochen nach Frankreich fahren konnten.

Für die Auswahl der Kinder, bei der die sozialen Verhältnisse und der Gesundheitszustand besonders berücksichtigt wurden, hatten sich das Sozialministerium in Kiel und die örtlichen Stellen des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt, während auf französischer Seite das Croix Rouge und Secours Catholique in Straßburg beim Empfang der Kinder und ihrer Weiterleitung behilflich waren. Die Offenburger Gesellschaft war sich der psychologischen Schwierigkeiten. die allein schon aus den verschiedenen Sprachen erwuchsen, bewußt. Sie hatte deshalb die sich am leichtesten einfügenden Altersstufen von 7—12 Jahren bevorzugt. Trotzdem hatte es nach Aussagen der nun zurückkehrenden Kinder und nach den Berichten der Pflegeeltern anfangs manche Tränen gegeben und bei diesem oder jenen standen die Betreuenden vor dem Problem, Erziehungsmängel, die aus den unglücklichen Verhältnissen in den Flüchtlingslagern zu erklären sind, auszugleichen. Aber Liebe und Geduld und der Zuspruch eines deutschsprechenden Nachbars überwanden bald Heimweh und Fremdheit.

So kamen sie jetzt munter und gesund zurück; erzählten von ihren französischen Tanten und Spielkameraden, prunkten mit ihren französischen Sprachkenntnissen und zeigten ihre vielen Pakete, auf denen bei einigen ausdrücklich „für Mutti" geschrieben stand. In ihrer fröhlichen, unbekümmerten Art haben sie manches verhärtete Herz in den vom Krieg oft schwer heimgesuchten französischen Dörfern und Städten gerührt und ohne Zweifel ihren Beitrag zur Versöhnung der Völker geleistet.

E. V. C.

Sportflugzeug warf „Kerweschlumpel"

Heidelberg. Das diesjährige Siedlerfest in der Siedlung „Pfaffengrund", das am Wochenende in alter Tradition mit „Hammeltanz" und großem Festzug begangen wurde, erhielt am Sonntagvormittag durch die überraschende Mitwirkung eines amerikanischen Sportflugzeuges eine besondere Note. Das Flugzeug drehte zwei Ehrenrunden über dem Festplatz und warf dann unter dem Jubel der Kinder die sogenannte „Kerweschlumpel" eine grotesk geschmückte Strohpuppe ab.

Das Baugewerbe in der Wirtschaft

Landeshauptversammlung der badischen Baugewerbe-Innungen

Villingen. Am Samstag und Sonntag fand in Villingen eine Landestagung des badischen Baugewerbes statt, bei der der Verbandsvorsitzende, Dipl.-Ing Geis-Freiburg, die Obermeister der Baugewerbe-Innungen sowie zahlreiche weitere Vertreter des Baugewerbes begrüßen konnte. Bei der Hauptversammlung am Sonntag im Alten Rathaus war auch Wirtschaftminister Dr. Lais zugegen, der die Grüße des am Erscheinen verhinderten Staatspräsidenten überbrachte. Er hielt sodann einen eingehenden Vortrag über die Stellung des Baugewerbes in der badischen Wirtschaft und wies an Hand von Zahlenmaterial nach, daß dasselbe seine Aufgabe beim Wiederaufbau voll und ganz erfüllt habe. Mit 2370 Betrieben und 29 000 Beschäftigten nehme es im badischen Wirtschaftsleben an Größe die vierte Stelle ein. Der Minister legte des weiteren dar, daß die Entwicklung des Wirtschaftslebens Südbadens nach der Währungsreform jeden Vergleich mit seinen Nachbarländern aushalten könne. Trotz geringerer Bevölkerungszahl habe Südbaden im Jahre 1950 mit öffentlichen Mitteln fast ebensoviele Wohnungen gebaut (12 197) wie Nordbaden (13 892). Für Investitionen seien 64,1 Millionen an Krediten ausgegeben worden. Als neue Fertigungsstätten seien 13 Flüchtlingsbetriebe der Textil- und Bekleidungsindustrie nach Baden gebracht worden. Vom 30. Juni 1950 bis zum 30. Juni 1951 sei der Prozentsatz der Beschäftigten in Südbaden stärker angestiegen als in Nordbaden. Dem Baugewerbe werde es auch in Zukunft nicht an Arbeit fehlen, nicht nur auf dem Gebiet des Wohnungsbaues, sondern auch sonstiger öffentlicher Bauten. Ferner sprach der Vorsitzende des Verbandes der badischen Architektenschaft, Giese, über die Schaffung eines Architektenschutzgesetzes, der Referent für Bauwesen im Ministerium des Innern, Joachim, über die Versorgung der Bauwirtschaft mit Baustoffen, Dr. Ettwein, Baden-Baden, über aktuelle Fragen des Baugewerbes.

Den Abschluß der Tagung bildete eine Besichtigung der baulichen Sehenswürdigkeiten der Stadt Villingen unter Führung von Prof. Dr. Revellio.

Berufsstatistik der Heimatvertriebenen

Freiburg. Im ersten Vierteljahr 1951 hat Baden 4475 Heimatvertriebene, davon 2293 weibliche Personen, aufgenommen, während 541 registrierte Vertriebene wieder fortgezogen sind. Den größten Anteil der neu Zugezogenen stellt die Geburtsjahrgruppe 1907 bis 1926 mit 1332. Beurteilt nach Berufsgruppen stellen die Erwerbspersonen mit 2110 den größten Anteil, ihnen folgen die Berufslosen mit 1865, während 500 Selbständige berufslos sind. Unterstützungsempfänger sind nicht verzeichnet. Von den 2110 Erwerbspersonen gehören 668 industriellen und handwerklichen Berufen an. Hauswirtschaftliche und Volkspflegeberufe sowie Gesundheitsdienst und Körperpflege weisen 324 Angehörige auf, während 285 Vertriebene Verkehrs- und Handelsberufen angehören. Selbständige mit unbestimmten Berufen sind es 320. Den geringsten Anteil stellen Forst-, Jagd- und Fischerei, Chemiewerker, Papierhersteller und -verarbeiter, sowie technische Sonderfachkräfte.

Festliche Uraufführung des Baden-Films

Drahtbericht unseres ce-Korrespondenten

Karlsruhe. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der südbadischen Landesregierung und der nordbad. Landesbezirksverwaltung, der badischen Gemeinden, der Parteien, sowie aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft fand am Sonntag die festliche Uraufführung des großen historischen Kulturfilmes „Baden — der Garten Deutschlands" statt. Der Film, in der Rheinischen Filmproduktion Karlsruhe entstanden, sah den bekannten Freiburger Kameramann Seppl Allgaier wieder auf dem Plan. Seiner glänzenden, langjährigen Erfahrung ist es zu danken, daß dieser Film einen lebendigen Querschnitt über die kulturelle Vergangenheit unserer Heimat, ebenso über ihre landschaftlichen Schönheiten und wirtschaftlichen Leistungskraft gibt. Mittelbaden mit seiner obst- und weinreichen Ortenau kommt besonders zur Geltung, und das traditionelle Bühler Zwetschgenfest erweckt das Interesse aller Badener.

Mittelbadische Gewerbeschau eröffnet

Rastatt. Der badische Wirtschaftsminister Dr. Eduard Lais bezeichnete am Samstag die Mittelbadische Gewerbeschau als ein Spiegelbild des wirtschaftlichen Aufstiegs Deutschlands seit Kriegsende. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Minister, daß es eine doppelte Moral weder für den Haus- und Geschäftsgebrauch, noch in der Politik geben dürfe, wie sie zum Beispiel bei der Beschlagnahme der deutschen Auslandsvermögen zu beobachten sei.

Der September soll zu warm sein

Freiburg. Der September wird in Südwestdeutschland nach Ansicht der Meteorologen im Vergleich zur Normalwetterlage etwas zu warm sein. Der badische Wetterdienst rechnet mit 10 bis 14 Niederschlagstagen. Bis in den Dezember hinein wird voraussichtlich eine Tendenz zu unternormalen Niederschlägen anhalten. Der Dezember wird mit großer Wahrscheinlichkeit zu kalt werden.

Gastliche Werbung

Baden-Baden. (ce) Die Gasthöfe Baden-Badens und der Umgebung führen jetzt eine großzügige Werbung durch. Sie sind dazu übergegangen, in „Konsumation", d. h. in kompletten Mahlzeiten ein gutes Viertele badischen Weines einzurechnen. So z. B. eine Portion Kesselfleisch mit einem Viertele zu 1.50 DM zu verabreichen, eine Hauswurstplatte sogar für 1.20 DM

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Klarer Sieg der NSU-Boxer gegen Südbaden

Verstärkte Stadtstaffel Lahr – Boxstaffel Neckarsulm 4:10

F.Sch.-Eigenbericht. Großkampftag in Lahr. Der mehrfache württembergische und süddeutsche Meister Neckarsulm und eine von Boxern aus Baden-Baden, Offenburg und Freiburg verstärkte Lahrer Stadtmannschaft gaben sich auf der Lahrer Klostermatte ein Stelldichein. Leider war die Organisation, die für eine solche Veranstaltung erwartet wurde, eine Enttäuschung. Wenn man schon bei zweifelhaftem Wetter eine Freiluftveranstaltung aufzieht, dann sollte zum allermindesten der Ring überdacht werden. Richtig war die Entscheidung des Ringrichters Molinaro-Offenburg, der den letzten Kampf ohne Entscheidung abbrach, da durch den strömenden Regen jegliche gute Kampfhandlung in dem durchnäßten Ring unmöglich gemacht wurde. Daß die Zuschauer bei diesem Regenwetter aushielten, war der hohen Boxkunst der Gäste zu verdanken, die wirkliche Klasse demonstrierten. Technisch, taktisch und an Erfahrung waren die Leute aus NSU den Einheimischen weit überlegen. Nur Bodin-Offenburg und Zimmermann-Baden-Baden waren den Gegnern in allen Vorzügen gleichwertig und im Kampfeswillen wurden die Neckarsulmer sogar übertroffen.

Fliegengewicht: Roth-NSU — Handschuh-Lahr
Beide gingen sehr vorsichtig in die erste Runde und jeder wartete den andern ab. Handschuh verlegte sich auf Defensivboxen und blockte die gegnerischen Schläge geschickt ab. Roth verschaffte sich durch rechte Aufwärtshacken Vorteile, die der Lahrer in der zweiten Runde ausglich, als er bemerkte, daß er seinem Gegner auf Halbdistanz unterlegen war. Die lange Linke brachte nun den Neckarsulmer in einige Verlegenheit, doch die Erfahrung setzte sich durch. Der Sieg des Neckarsulmer muß hauchdünn gewesen sein.

Bantamgewicht: Hofmann-NSU — Borho-Baden
Hofmann boxte in Rechtsauslage. Immer die Rechte abtastend vorne, setzte er dem Badener nach, um dann die Linke pfahlartig vorzustoßen. Doch Borho ließ sich nicht einschüchtern und arbeitete schulmäßig mit der Linken. Die ersten beiden Runden verliefen ausgeglichen. Ein harter rechter Haken bringt nun Hofmann von den Beinen und bis 9 sah er sich auf den Brettern. Mit harten Schwingern bringt nun Borho den Neckarsulmer in Verlegenheit. Beide gaben alles aus sich heraus. Das Ergebnis Sieger nach Punkten Hofmann löste beim Publikum lebhaften Protest aus.

Federgewicht: Müller-NSU — Werner-Lahr
Diese Begegnung zeigte auf beiden Seiten hervorragende Beinarbeit. Die Lahrer hatten nicht ihren schlechtesten Mann ins Feld geschickt, denn Werner machte seinem Gegner schwer zu schaffen. Beine wild vorgelegten Schwinger blieben nicht ohne Wirkung, doch der Mann aus Neckarsulm war versierter, wenn auch nicht sportlicher. So mußte er auch in der zweiten Runde eine Verwarnung wegen dauernden Nachschlagens einstecken. Erst in der dritten Runde war der hartnäckige Widerstand Werners gebrochen und der Neckarsulmer diktierte das Geschehen. Verdienter Punktsieger: Müller-Neckarsulm.

Leichtgewicht: Belzner-NSU — Zimmermann-Baden
Zimmermann ging sofort an den Mann und verschaffte sich mit Rechts- und Linksschlägen Respekt und setzte Belzner hart zu. Schon in der ersten Runde lag der Neckarsulmer bis neun auf den Brettern. In der zweiten Runde erwachte in Zimmermann der Killer-Instinkt. Nur noch ein Mann war im Ring, und es ist wirklich unglaublich, was Belzner vertragen konnte, der dem Badener nur noch eine blutende Zielscheibe war. Punktsieger: Zimmermann-Baden.

Halbweltergewicht: Stutz-NSU — Bodin-Offenburg.
Was in diesem Kampf der Offenburger zeigte, war ausgezeichnet. Hart schlagend, setzte der sich selbst überragende Bodin alles auf eine Karte. In keiner Kampfphase ließ er sich einschüchtern, und seiner linken leistete eine ausgezeichnete rechte Hand die nötige Vorarbeit. Täuschend setzte er seinem Gegner nach und hart trifft der Offenburger die Körperpartien seines Gegners. In der dritten Runde läuft Bodin zu noch größerem Format auf und nach der Runde hieß der verdiente Punktsieger Bodin-Offenburg.

Weltergewicht: Lienhard-NSU — Lott-Offenburg.
Beide Gegner stehen nach Beginn der ersten Runde abwartend voreinander. Lienhard läßt seine Linke spielen. Bei seinen Angriffen geht der enttäuschende Lott in Doppeldeckung. Allerdings muß dem Offenburger zugute gehalten werden, daß er sich mit der völlig durchnäßten und glitschigen Ringmatte nicht vertraut machen konnte und seine Angriffe deswegen sehr litten, denn mit den Füßen einen Halt zu finden war kaum möglich. Lienhard konnte jeden Nahkampf durch seine guten Beine und die fabelhafte linke Hand unterbinden und Punkte sammeln. Sieger nach Punkten: Lienhard-Neckarsulm.

Mittelgewicht: Ihlein-NSU — Schillinger-Lahr.
Dies war der Kampf, den alle mit Spannung erwarteten und der auch niemand enttäuschte. Obwohl Schillinger sich tapfer hielt, nachdem er schon in der ersten Runde bis neun auf den Brettern lag, konnte er den deutschen Exmeister in keiner Weise gefährden. Was Ihlein zeigte, war Boxen in Reinkultur. Er boxte in den drei Runden das ganze Schulbuch an Schillinger herunter, und dieser Kampf gewann dem Boxsport sicherlich neue Freunde. Obwohl es ihm ein leichtes gewesen wäre, Schillinger außer Gefecht zu setzen, schonte er ihn in jeder Weise und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Ex-Meister mit dem Lahrer nur spielte. Immer verbindlich lächelnd, boxte Ihlein in wahrhaft sportlicher und fairer Weise, seine große Klasse unter Beweis stellend. Man hätte den Neckarsulmer stundenlang boxen sehen können. Das Ergebnis war nur Formsache.

Halbschwergewicht: Pfeifer-NSU — Schweizer-FC Freiburg. Dieser Kampf wurde ohne Entscheidung in der ersten Runde nach beiderseits gleichwertigen Leistungen abgebrochen, nachdem die Ringverhältnisse durch den strömenden Regen völlig untragbar geworden sind.

Kaiserslauterns Blutverlust zu groß?

In drei Spielen bereits drei Verlustpunkte

Im Südwesten scheint der 1. FC Kaiserslautern den nicht unerheblichen Verlust an einsatzfähigen Spielern nicht spurlos überstanden zu haben. In drei Spielen bereits drei Verlustpunkte, darunter bereits eine Niederlage, das ist immerhin auffällig. Der ohne Otmar Walter spielende 1. FC Kaiserslautern mußte sich vor 20 000 Zuschauern dem einsatzfreudigen Spiel der Trierer Eintracht 2:1 beugen. Die Trierer lagen durch Treffer von Föhr und Heinz klar in Vorteil, ehe Eckel in der 83. Minute das Ergebnis auf 2:1 verbessern konnte. Die Wormser Wormatia lockte in Mainz 10 000 Zuschauer an. Hier hatten die Gäste in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, aber in der zweiten Hälfte waren die Mainzer stark überlegen. Nur eine gute Abwehrleistung bewahrte die Wormser vor einer durchaus möglichen Niederlage. In der Tabelle führen nun Wormatia Worms und Tura Ludwigshafen gemeinsam mit 5:1 Punkten. Tura erkämpfte sich diesen hervorragenden Platz durch einen 3:1-Sieg in Neustadt. Die saarländischen Vereine, 1. FC Saarbrücken und Borussia Neunkirchen griffen bisher noch nicht in die Meisterschaftsspiele ein.

Der HSV wieder ganz groß da

Mit zwölf Toren in zwei Spielen trat der norddeutsche Meister Hamburger SV überzeugend in den Punktekampf ein. Nach Concordia (5:3) während der Woche, mußte nun auch Arminia Hannover am Sonntag mit 7:2 daran glauben. Die Hamburger Rothosen kamen aber gegen die Arminen zu einem unverdient hohen Sieg, denn Hannover spielte keineswegs schlecht. Der HSV-Sturm teilte sich gleichmäßig in die Torausbeute, die fast durchweg guten Kombinationszügen entsprang. Beiderseits wurde ein Elfmeterball verwertet, für HSV durch Spundflasche für Arminia durch Bertram. Sehr gut gefielen bei den Hamburgern der Rechtsaußen Krüger und Posipal sowie Spundflasche. In der Tabelle führt jetzt St. Pauli mit 5:1 vor dem Hamburger Sportverein, der mit 4:0 als einziger Verein ohne Minuspunkte ist. Die St.Paulianer gewannen bei Eintracht Braunschweig glücklich mit 2:1. Die Osnabrücker experimentierter gegen den Bremer SV mit seiner Mannschaftsaufstellung, und das knappe 1:0 kam keineswegs überzeugendzustande. Die Kieler Störche gaben den bisher führenden Göttingern mit 2:1 das Nachsehen.

Sibernes Lorbeerblatt für Burghardt

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke überreichte am Freitag in Kiel im Auftrage des Bundespräsidenten dem Sieger in der deutschen Segelmeisterschaft für Olympia-Jollen, Günther Brughardt (Hamburger eSgelclub), das Silberne Lorbeerblatt. Burghardt war bei den Meisterschaftskämpfen auf der Kieler Förde zum zweitenmal Deutscher Meister dieser Klasse geworden.

Neuer Flugrekord

Einen neuen Rekord in der Ost-West-Ueberquerung des Atlantik stellte am Freitag ein zweimotoriger britischer Düsenbomber vom Typ Canberra auf. Das Flugzeug bewältigte die 3370 Kilometer lange Strecke zwischen dem nordirischen Flughafen Aldergrove bei Belfast und dem Flughafen Gander (Neufundland) in vier Stunden und 19 Minuten. Die Maschine flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 780 km-st.

Unser Tabellenspiegel

I. Liga Nord:

FC St. Pauli	3	5:1	5:1	Wd. Bremen	2	2:2	2:2
HSV	2	12:5	4:0	Bremer SV	3	4:3	2:4
Göttingen 05	3	10:5	4:2	Cc. Hamburg	3	11:10	2:4
Osnabrück	3	6:3	4:2	Bremerhaven	3	5:6	2:4
Eimsbüttel	3	7:6	4:2	Lüneburg	3	5:10	2:4
Hannover	3	9:10	4:2	Braunschweig	3	3:7	2:4
Hannover 96	3	4:3	3:3	E. Osnabrück	3	6:10	2:4
Holstein Kiel	3	4:5	3:3	V. Hamburg	3	5:10	1:5

I. Liga West:

1. FC Köln	3	5:2	5:1	SV Meiderich	3	3:3	3:3
RW Essen	3	9:4	4:2	STV Horst	3	4:8	3:3
Alem. Aachen	3	10:6	4:2	Düsseldorf	3	2:3	2:4
Schalke 04	3	7:4	4:2	Rheydter SV	3	6:7	2:4
Leverkusen	3	6:4	4:2	Dortmund	3	8:9	2:4
Pr. Münster	3	7:5	4:2	Pr. Dellbrück	3	3:6	2:4
Schw.W Essen	3	4:3	4:2	Erkenschwick	3	5:8	2:4
Hamborn 07	3	3:3	3:3	Katernberg	3	6:13	0:6

I. Liga Südwest:

Worm.Worms	3	7:1	5:1	FV Engers	3	5:5	3:3
Tura L'hafen	3	8:4	5:1	Mainz 05	3	7:7	3:3
VfL Neustadt	3	8:4	4:2	Neuendorf	3	2:4	2:4
Phön. L'hafen	3	9:6	4:2	Pirmasens	3	8:8	2:4
Frankenthal	3	7:9	4:2	Weisenau	3	7:10	2:4
FC K'lautern	3	6:5	3:3	Kreuznach	3	3:8	1:5
Eintr. Trier	3	4:4	3:3	VfR K'lautern	3	5:11	1:5

II. Liga Süd:

ASV Cham	3	6:3	5:1	SSV Reutlingen	3	6:4	3:3
ASV Durlach	3	8:4	5:1	SV Darmstadt	3	6:6	3:3
Bayern Hof	3	8:2	4:2	ASV Feudenh.	3	4:9	3:3
Jahn Regensb.	3	12:6	4:2	Wacker Münch.	3	5:6	2:4
KSV Hes. Kas.	3	6:4	4:2	1. FC Bamberg	3	4:5	2:4
TSV Straubing	3	7:5	4:2	Freiburger FC	3	4:6	2:4
SV Wiesbaden	3	5:4	4:2	1. FC Pforzheim	3	2:6	1:5
BC Augsburg	3	7:6	4:2	FC Singen 04	3	2:7	0:6
TSG Ulm 1846	3	7:6	4:2	VfR Aalen	3	2:12	0:6

II. Amateurliga, Staffel I

Oetigheim	3	16:6	6:0	Mörsch	1	4:3	2:0
Gengenbach	3	8:5	5:1	Bietigheim	2	2:2	2:2
Ottenau	3	10:8	4:2	Hornberg	3	11:7	2:4
Haslach i. K.	3	9:5	4:2	Oberkirch	2	2:5	1:3
Bühl	2	5:3	3:1	Orschweier	3	6:11	1:5
Oberachern	3	5:5	3:3	Ettenheim	3	2:13	1:5
Muggensturm	3	8:9	3:3	Bühlertal	3	2:9	0:6
Wolfach	3	9:10	3:3	Kappelrodeck	0	0:0	0:0

Handball — Landesklasse Südbaden

Niederbühl	2	29:11	4:0	Schuttern	3	37:35	2:4
FC Freiburg	2	31:10	4:0	Teningen	3	20:30	2:4
RW Lörrach	2	19:10	4:0	Schutterwald	1	8: 8	1:1
1844 Freiburg	2	14:10	4:0	Durmersheim	2	13:21	1:3
Zähringen	2	15: 9	2:2	Lahr	2	12:35	0:4
Hauingen	3	22:22	2:4	Hofweier	2	9:26	0:4

Jetzt regiert der 1. FC Köln im Westen

Ist Dortmunds Stern schon im Sinken?

In den Großkämpfen der West-Liga hat sich der 1. FC Köln erfolgreich behauptet. Die Kuzorra-Elf von Erkenschwick, die zuletzt Preußen Münster hereinlegte, vermochte die Kölner „Ziegenbock" nicht an den Hörnern zu fassen. Die Kölner spielten dank der glänzenden Leistungen ihrer Läuferreihe ein großes Spiel und siegten verdient mit 2:0 durch Treffer von Schäfer und Schemmerling. Damit haben die Kölner die alleinige Tabellenführung mit 5:1 Punkten vor fünf weiteren Vereinen mit je 4:2 Punkten. Bei der Gleichwertigkeit der Westmannschaften kann sich aber das Bild sehr schnell ändern. Bei Fortuna — Schalke trennte man sich verdientermaßen 1:1 unentschieden, und dieser Teilerfolg in Düsseldorf läßt die Schalker Knappen mit vorne. Von ihrer besten Seite zeigten sich die Münsteraner Preußen, die diesmal in Katernberg durch Treffer von Gerritzen (2), Preißler und Rachuba zu einem 4:1-Erfolg kamen. Borussia Dortmund mußte sich in einem torreichen (4:4)-Spiel gegen den Rheydter SV auf der Kampfbahn Rote Erde mit einem Unentschieden begnügen. Die Neulinge Schwarz-Weiß Essen und Bayer Leverkusen trennten sich 1:1, und auch der Meidericher SV ertrotzte in Horst ein 2:2, unentschieden.

Kein Zeitdivisionär mehr ohne Verlustpunkte

Die II. Liga Süd spart nicht mit Ueberraschungen. Kein Wunder, daß dadurch schon nach dem dritten Spieltag keine der 18 Mannschaften mehr ohne Verlustpunkt ist. Die überraschendste Meldung kommt wohl aus Straubing. Hier verstand es der TSV nicht, durch einen Sieg über Freiburg die alleinige Führung der II. Division zu übernehmen. Die Freiburger „Bobbele" behielten mit 3:1 klar die Oberhand. Dem ASV Cham genügte ein 0:0 gegen den 1. FC Pforzheim, um sich nunmehr vor dem ASV Durlach und Bayern Hof an die Spitze zu setzen. Das Treffen der beiden Ex-Oberligisten, SV 98 Darmstadt — SSV Reutlingen endete 2:2, und dürfte als großartiger Erfolg der Gäste bewertet werden. Der BC Augsburg holte sich durch ein 1:0 in Bamberg zwei wertvolle Punkte. Enttäuscht hat zu Hause der vierte Ex-Oberligst, der FC 04 Singen. Die Hohentwiel-Elf verlor gegen Wiesbaden 2:3 und weist nunmehr zusammen mit dem Neuling VfR Aalen, der in Hof gegen „Bayern" 0:6 verlor, noch keinen Siegpunkt auf. Unter die Räder kam auch der zweite Aufsteiger, SV Feudenheim. Jahn Regensburg ließ die Badener mit 8:2 abblitzen, Durlach, das Wacker München mit 2:0 schlug, eroberte sich den zweiten Tabellenplatz. Daß in Ulm bei 1846 die Trauben hoch hängen, mußte auch Hessen Kassel verspüren, das 1:2 verlor. — Bei den vier Heim-, drei Auswärtssiegen und den zwei Unentschieden notierte man 35 Treffer, von denen 23 die Heimclubs schossen.

Anspruch Hein ten Hoff in der Weltrangliste

Europameister Jack Gardener nicht unter den zehn Besten

Der amerikanische Boxpapst, Nat Fleischer, veröffentlicht in der September-Ausgabe von „The Ring" die neueste Weltrangliste der 10 besten Schwergewichtsboxer, in der der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff den letzten Platz einnimmt. Ten Hoff hat sich diese Position zweifellos durch seinen Sieg über den Amerikaner Jones — dem Kampf wohnte Nat Fleischer bei — erworben. Der Europameister im Schwergewicht, der Engländer Jack Gardener, findet dagegen unter den besten zehn Schwergewichtlern der Welt keine Berücksichtigung, was wohl auf dessen Niederlage gegen den Argentinier Cesar Brion zurückzuführen ist. Die Weltrangliste hat folgendes Aussehen: Weltmeister Joe Walcott. 1. Ezzard Charles; 2. Joe Louis; 3. Rocky Marciano; 4. Clarence Henry; 5. Roland la Starza; 6. Rex Layne; 7. Bob Baker; 8. Cesar Brion; 9. Lee Savold; 10. Hein ten Hoff.

Adenauer sprach mit Hein

Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßte am Samstag bei einem kurzen Aufenthalt in Travemünde den Deutschen Boxmeister aller Klassen, Hein ten Hoff und seinen Trainer Franz Mück. Der Bundeskanzler erkundigte sich nach den Trainingsvorbereitungen ten Hofs zu dem Kampf um die Europameisterschaft und wünschte dem langen Hein viel Glück. Danach unterhielt er sich mit dem US-Manager ten Hoffs, Fred Kirsch, der aus der Kölner Heimat des Bundeskanzlers stammt, in Kölner Mundart.

Deutsche Boxsiege in Spanien

Die vierköpfige deutsche Expedition kam am Samstag bei einer Berufsboxveranstaltung in San Sebastian (Spanien) zu zwei Siegen, einem Unentschieden und einer Niederlage. Der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Scholz (Berlin) schlug Eduardo Lopez (Spanien) nach Punkten, und der deutsche Exmeister Hans Stretz (Erlangen) zwang den Spanier Ramon Martinez in der 6. Runde zur Aufgabe. Der deutsche Bantamgewichtsmeister Rudi Langer (Berlin) trennte sich mit Jesus Ligio (Spanien) unentschieden, während Schömig (Schweinfurt) in der 5. Runde durch Aufgabe gegen Luis de Santiago (Spanien) verlor.

Deutsche Rasenkraftsportmeisterschaften in Karlsruhe

Die deutschen Rasenkraftsportmeisterschaften, die am 1. und 2. September auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe stattfanden, begannen am Samstag mit dem Gewichtheben der Altersklassen und endeten mit den Kämpfen am Sonntag.

Sie brachten folgende Ergebnisse:

Altersklasse I: (40 — 50 Jahre): **Bantam:** 1. König, Dortmund-Herne 122 Punkte; 2. Bürk, VfK Offenburg 119 Punkte. — **Feder:** 1. Wagner, SV Fellbach, 150 Punkte; 2. Gahn, KSV Frankenthal, 118 Punkte. — **Leicht:** 1 .Kolter, ASV Friesenheim, 171 Punkte; 2. Mayer, 1884 Mannheim, 151 Punkte. — **Mittel:** 1. Opschruff, ASV Trier, 198 Punkte; 2. Glaser, 1884 Mannheim, 175 Punkte. — **Schwer:** 1. Benzhofer, SV Fellbach, 218 Punkte; 2. Gran, TSV Dotzenheim, 177 Punkte.

Altersklasse II: (40 — 50 Jahre): **Bantam:** 1. Koch, KSV Oggersheim, 122 Punkte; 2. Geiffes, Siegfried Koblenz, 104 Punkte. — **Feder:** 1. Kolb, VFK Schifferstadt, 142 Punkte; 2 .Zech, AC Altrip, 127 Punkte. — **Leicht:** 1. Hammer, 1884 Mannheim, 151 Punkte; 2. Vieser, ASV Lahr, 141 Punkte. — **Mittel:** 1. Murawski, AC Hörde, 183 Punkte; 2. Kuhn, AC Weinheim, 172 Punkte. — **Schwer:** 1. Kallbach, Kurmbühl, 234 Punkte; 2. Vogt, Siegfried Koblenz, 222 Punkte.

Die Toto-Quoten

West-Süd-Block

Zwölferwette: 1. Rang: 1 Gewinner 384 521.50 DM; 2. Rang: 38 Gewinner je 10 113.70 DM; 3. Rang: 534 Gewinner je 719.50 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 10 Gewinner je 22 285.70 DM; 2. Rang: 261 Gewinner je 853.70 DM; 3. Rang: 3595 Gewinner je 61.80 DM.

Bayern

Zwölferwette: 1. Rang: (11 richtige Tips) 8 Gewinner je 7 515 DM; 2. Rang: 101 Gewinner je 916 DM; 3. Rang: 986 Gewinner je 93.80 DM.

Neunerwette: 1. Rang: 4 Gewinner je 4667,60 DM; 2. Rang: 87 Gewinner je 214,60 DM.

Internationale Zehn: 1. Rang: 6 Gewinner je 1528,80 DM; 2. Rang: 122 Gewinner je 75,60 DM; 3. Rang: 1098 Gewinner je 8.40 DM.

Nordblock

1. Rang: 11 Gewinner je 31 898,50; 2. Rang: 483 Gewinner je 726; 3. Rang: 7412 Gewinner je 47,30 DM.

Der Fluch vom Engadin

ROMAN VON GUNTHER GROMANN

24. Fortsetzung

Ein schwerer Atemzug hebt die Brust des jungen Menschen, dann steht er auf und folgt den anderen. Sein Kopf ist schwer von grübelnden Gedanken. An der Wegebiegung nahe dem Forsthaus verabschiedet er sich von den Männern und geht allein weiter. Er hat es jetzt eilig, zu seiner Liesel zu kommen. Sie soll sich nun nicht mehr länger ängstigen. Alles wird jetzt gut und schön werden, licht und voller Hoffnung. Er hat an diesem Tage viel Zeit zum Nachdenken gehabt, und er weiß nur zu gut, daß er dieses liebe und tapfere Mädel niemals im Stich lassen wird. Sie muß sein werden und sie wird es werden. Ihm wird sie gehören, ihm ganz allein. Er weiß, daß sein Leben ohne Liesel leer und freudlos sein wird. Der Mann, der sich bisher so brutal und herzlos dieser Verbindung in den Weg gestellt hat, lebt nicht mehr. Gott hat ihn für alle seine Gehässigkeiten gerichtet. Der Weg zu seinem Mädel ist nun frei. Mögen die Leute im Dorf reden und tuscheln, was sie wollen. Niemals werden sie die Kinder für die Untaten ihres Vaters verantwortlich machen können! Und Liesel ist das sauberste und brävste Mädel, das er weit und breit kennt. Keine kann sich mit ihr messen. Soll er sie in ihrem Schmerz allein lassen, nur weil die Leute entsetzt sein könnten, daß ein Förster die Tochter eines Mörders, noch dazu die Tochter des Mörders seines eigenen Vaters heimführen will? Oh, er kennt die Engstirnigkeit der Bauern aus dem Engadin. Und er weiß auch, daß es manchen harten Kampf zu stehen gibt. Aber von seiner Liesel läßt er trotzdem nicht. Dieses tapfere, durch soviel Leid gegangene Mädel soll nun endlich eine Heimat haben, in der sie ohne Furcht und frei von Angst froh und glücklich werden kann. Und wehe dem, der es wagen sollte, dieses brave Geschöpf anzugreifen, es mit einem anzüglichen Wort oder einem spöttischen, verächtlichen Lächeln einen Stich ins Herz zu versetzen suchen. Sie wird nicht wehrlos sein gegen diese Kränkungen und Demütigungen. Er wird an ihrer Seite stehen und rücksichtslos jeden, die sie mit Schimpf und Schande zu beschmutzen sucht, zur Rechenschaft ziehen und einen Denkzettel verabreichen, an dem er ewig zu tragen hat.

Mit einem glückhaften Lächeln um den knabenhaften Mund eilt er ins Haus und hinauf in die Stube des geliebten Mädchens. Er nimmt sich nicht einmal soviel Zeit, seiner Mutter einen guten Tag zu wünschen. Sein Herz verlangt in dieser Stunde nur nach ihr. Oh, nun wird ja alles gut werden. In seinem Herzen ist ein Jubel wie noch nie in seinem Leben, und seine Augen feiern ein Fest grenzenloser Freude.

Er reißt die Tür auf. Mit einem Jubelruf will er sich dem geliebten Mädchen in die Arme werfen, aber der Laut erstirbt auf seinen Lippen. Wie ernüchtert bleibt er im Rahmen der Tür stehen. Das Zimmer ist leer. Wie enttäuscht hängt sein Blick im Raum. Er ruft ihren Namen, aber er erhält keine Antwort. Er macht ein paar Schritte zur Mitte des Zimmers, aber Liesel ist nicht da. Eine leise Trauer will ihn beschleichen. Vielleicht ist sie bei Mutter, denkt er. Das Mädel hat in den letzten Tagen soviel Unangenehmes erfahren müssen und zuviel ist auf sie eingestürzt, als daß sie allein damit hätte fertig werden können. Sicher, sie wird bei der Mutter Trost und Beistand gesucht haben. Daß er da nicht sofort drauf gekommen ist?

Schon will er das Zimmer wieder verlassen, um die Mutter aufzusuchen, da lenkt ein weißer Zettel auf dem Tisch seine Aufmerksamkeit auf sich. Etwas befremdet, mit zögernden Schritten geht er auf den Tisch zu. Wie feindselig ihn das Stückchen Papier anschaut? Zaghaft greift er danach, als ahne er schon etwas von dem folgenschweren Inhalt, und beginnt zu lesen. Seine Augen weiten sich plötzlich im entsetzlichen Erschrecken, seine Schläfen klopfen und treiben ihm den Schweiß auf die Stirn. Mein Gott! Das kann doch nicht sein!?

Immer wieder muß er die wenigen Zeilen lesen, verschlingen seine fiebrigen Augen die nüchternen Worte, aber sein Verstand sträubt sich, die ganze Schwere ihres Inhalts zu erfassen:

> Mein lieber, guter Hans! Ich kann die entsetzliche Schmach nicht ertragen. Ich nehme Abschied von diesem Leben, weil ein Leben in Schmach und Schande kein Leben für mich ist. Lebe wohl und behalte mich ein ganz klein wenig lieb.
>
> Deine todtraurige Liesel.

Entgeistert schaut Hans auf diese wenigen Zeilen, immer und immer wieder, und er kann ihren Sinn einfach nicht erfassen. Aus seinem blassen, zuckenden Gesicht redet die Sprache eines tiefen, unfaßbaren Schmerzes. Er kann es nicht verhindern, daß ihm plötzlich die Tränen aus den Augen schießen, unaufhaltsam und schwer. Es ist ihm, als wäre er mit einem Male alt geworden. Seine Haltung ist müde, wie die eines todkranken Menschen. Sein Blick hat etwas Hilflos-Trauriges. Immer tiefer bohren sich die Stachel der Qual in sein todwundes Herz. Liesel, du mein liebes, kleines Mädel, was hast du mir da nur angetan?

Er läßt die Arme sinken. Schlaff und leblos hängen sie am Körper, und der weiße Zettel entgleitet seinen Händen und flattert müde zu Boden.

Schmerzverloren, wie ein Traumwandler, mit einer hilflosen Geste, wankend, als trage er an einer zentnerschweren Last, läuft er aus dem Zimmer, stolpert er die Treppe hinunter und durch den Vorgarten, bis er sich auf der Dorfstraße wiederfindet. Er wankt auf dieser dahin wie ein Sterbender.

Ist das nun das Ende? Hat es das Schicksal gewollt, daß seine aufopfernde, treue Liebe diese Früchte zeitigt? Soll denn nun alles aus, alles vorbei sein? Dieser wunderschöne Traum vom Glück? Kann ihn denn das Schicksal so schwer heimsuchen? Hat denn das Leben jetzt noch einen Sinn für ihn, jetzt, ohne seine Liesel? Was will er eigentlich noch in dieser Welt?

Ziellos blickt sein todwundes Auge durch die Dämmerung, ohne irgendwo einen Halt zu finden. In den Blättern, Wipfeln, Zweigen flüstert und raunt es, und plötzlich fliegt ein rauschender Windstoß durch die Bäume, als wenn eine Unglücksbotschaft einen sorglos träumenden Schläfer aufwecken möchte.

Der einsame und ernste Wanderer blickt sich scheu um. Aber sein tränenverschleierter Blick nimmt nichts wahr. Zu beiden Seiten recken sich nur die mächtigen Berge empor mit ihren schwarzen Fichtenwäldern, mit den grauen Wänden und den grünen Almen, auf denen noch helle Sonne liegt. Ein starker Geruch von zerriebenem Laub und aufgewühlter Erde erfüllt die Luft.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tausende zwängen sich durch Postenketten

Hier beginnt das andere Deutschland – Ein schwedischer Journalist berichtet von der Zonengrenze

Ich stand auf dem Platz vor dem Café Kröpke in Hannover und wartete auf die Straßenbahn, als zwei Jungen auf mich zutraten:

„Ach, bitte, wo kommen wir hier auf die Autobahn nach Düsseldorf? Sie waren etwa 17 Jahre, mit offenen Gesichtern und auffallend schmutzigen Schuhen. Ich blickte sie verwundert an.

„Nach Düsseldorf? Das sind ja acht Stunden mit der Eisenbahn. Was wollt Ihr denn da?"

„Wir sollen dort in der Nähe Arbeit bekommen, Beim Bauern. Hier ist die Adresse."

Und der eine gab mir ein Stück Papier, auf dem ich einen Namen mit Adresse im Rheinland lesen konnte.

„Wir sind gestern abend schwarz über die Grenze gekommen, fügte er hinzu. Und nun wollen wir so schnell wie möglich nach Düsseldorf trampen."

So standen sie da auf der Straße, nur im Schillerhemd und kurzer Hose und mit lehmigen Schuhen, ohne einen Koffer oder eine Pappschachtel oder sonst etwas. So wie sie kommen jeden Tag (oder jede Nacht) an die tausend Menschen, überwiegend Jugendliche, aus der Ostzone „schwarz", d. h. illegal, und meistens auch völlig mittellos über die „Grüne Grenze" nach West-Deutschland. Nicht alle sind politisch verfolgt, viele wollen es nur besser haben und sind von phantastisch übertriebenen Vorstellungen von dem „Paradies" West-Deutschland erfüllt, wo es wieder alles „zu kaufen gibt" und alle Lebensmittelkarten abgeschafft sind. Diese unablässige Flut neuer Flüchtlinge ist ein fast unlösbares Problem für alle Behörden in West-Deutschland.

Immer dasselbe: Aue

Die beiden Jungen waren ungewaschen und hungrig, und ich nahm sie mit ins „Haus der Jugend" in der Maschstraße. Auf dem Wege erzählten sie. Immer dasselbe: Aue. Die berüchtigten Uranbergwerke im Erzgebirge. Auch sie sollten als Zwangsarbeiter nach Aue geschickt werden. Sie hatten das amtliche Schreiben mit: morgen sollten sie sich bei der Ortspolizei in reisefertigem Zustand einstellen, ihren Personalausweis („Kennkarte") gegen den Schachtausweis für Aue umtauschen und mit Sammeltransport nach Aue befördert werden. Da sind sie, ohne etwas mitzunehmen, so wie sie waren, in der Nacht gleich über die Grenze gegangen.

Im „Haus der Jugend" brachte ich sie zu dem Stadtjugendpfleger. Der sah sich die Jungen und ihre Papiere genau an. „Die sind in Ordnung", sagte er. Sehen Sie, das ist die neue Taktik der Russen: jetzt nehmen sie allen Leuten, die nach Aue geschickt werden, ihre gewöhnlichen Personalausweise und geben ihnen diese Schachtausweise, die nur in Aue gültig sind. Wer aus Aue flieht, hat nun keine Chancen mehr bei den vielen Kontrollen in den Bergen und auf den Wegen. Mit diesem Schachtausweis sind sie wehrlose Sklaven geworden

Nach den genauen Vorschriften der westdeutschen Behörden muß jeder nach Ueberschreiten der Grenze in einem Durchgangslager registriert und ärztlich untersucht werden, bevor er das Bundesgebiet betreten darf. Die beiden Jungen bekamen zu essen und konnten sich sauber machen und dann wurden sie zusammen mit anderen Jungens, die man unterdessen aufgegriffen hatte, auf ein Lastauto gepackt.

Lager Poggenhagen Loccum

„Wollen Sie nicht mitfahren", fragt mich der Jugendpfleger. Nach Poggenhagen und Loccum, den beiden größeren Jugendflüchtlingslagern in der Nähe der Zonengrenze.

Ich klettere als letzter auf das volle Lastauto Nach kurzer Zeit haben wir die Ruinen von Hannover hinter uns und fahren durch das schöne Niedersachsen. Es ist ein heißer Tag, die Sonne brennt, wir stehen in dem ungedeckten Auto und sind froh über jedes Windchen, das uns die sengende Hitze ertragen hilft.

Es sind alles Jungens unter 20 Jahren. Sie reden nicht viel und blicken meist stumm in die vorübereilende Landschaft der westdeutschen Dörfer und Felder, die ihnen Arbeit geben soll und vielleicht mehr als bloß dies.

Nach zwei Stunden sind wir da Wir sehen Baracken und Häuschen. Ein großes Schild: „Flüchtlingsjugendlager Poggenhagen-Loccum" am Lagereingang, wo zwei Jungen mit weißer Armbinde als Wache stehen und uns nach kurzer Kontrolle durchlassen.

Der Lagerchef nimmt uns alle in Empfang mit einer freundlichen, völlig unkonventionellen und etwas robusten Art. Er schickt die Jungen in die Aufnahmekanzlei, wo Unterkunft und Essen für sie geordnet wird, und führt mich dann durch das Lager. Natürlich ist alles recht primitiv: die Holzbaracken und die Nissenhütten, jene abgerundeten Wellblechbaracken, in denen man es im Sommer vor Hitze und im Winter vor Kälte kaum aushalten kann, die ärmlichen Strohsäcke auf den kahlen Brettern, wo immer zwei übereinander ihre Bett für die Nacht haben und die selbstgezimmerten Schemel mit dem Tisch in der fensterlosen Nissenhütte

Aber überall ist Sauberkeit und Ordnung und doch keine militärische Disziplin. Die Jungen, denen wir begegnen, grüßen mit offener Freundlichkeit und ganz ohne jene devote Untergebenheit wie man sie manchmal gerade in Flüchtlingslagern antrifft. Und nun zeigt mir der Lagerchef mit Stolz die sanitären Anlagen. „Das hier ist mein Steckenpferd", sagt er, Sauberkeit sollen die Jungen vor allem haben. So hat er hübsche rote Ziegelhäuschen aufbauen lassen, in denen es wirklich alles gibt: W. C., Waschräume mit warmen Duschen kleine gekachelte Badezimmer und am Ende eine Waschküche, wo die Warmwasserbehälter geheizt werden.

In dem großen Gemeinschaftsgebäude hat der Lagerchef selbst sein einfach möbliertes Zimmer, da ist der große Speisesaal, ein Lesezimmer mit Zeitungen, Zeitschriften und auch einigen wenigen ziemlich zerlesenen Büchern, und auch ein Zimmer für Spiel und Ping-Pong. Es stellt sich gleich heraus, daß wir beide leidenschaftliche Pingpongspieler sind, und so beginnt unter enthusiastischer Anteilnahme der umstehenden Jungen unser Pingpong-Match Deutschland—Schweden. Es war wirklich ein harter Kampf, in dem unter begeisterten Zurufen der Zuschauer Deutschland schließlich den Sieg davontrug.

Nach dem Mittagessen zeigten mir verschiedene Jungen „ihre" Baracken. Ueberall hatten sie versucht, mit bescheidenen Mitteln die trostlosen Baracken zu schmücken. Bilder, Blumen, Fotos an den kahlen Holzwänden, eine bunte Tischdecke mit einer Keramikschale, ja einmal sogar ein farbiges Kissen auf einem Strohsack, alles dies sollte das eintönige Grau des Lagerlebens mit etwas Wärme und Gemütlichkeit erfüllen und sollte ihnen eine Ahnung von Heimatatmosphäre geben, nach der sie sich wohl alle sehnten.

Gespräch mit Volkspolizisten

In einer Nissenhütte traf ich vier junge Volkspolizisten, die vor einigen Tagen aus der Ostzone geflüchtet waren. Sie waren zuerst still und sprachen kaum mit mir, denn sie wußten nicht, wer ich war. Erst als der Lagerchef, der mich überall gesucht hatte, in die Baracke eintrat und mich ihnen vorstellte, faßten sie Vertrauen und wurden gesprächig. Sie erzählten vom Leben in der russischen Zone und vor allem von ihrem Dienst in der Volkspolizei. Eigentliche Polizeiausbildung haben sie nicht gehabt, der Dienst war vom Anfang an rein militärisch mit Ausbildung an SMG (schwere Maschinengewehre) und Panzerwagen. Täglich wurde ihnen eingeschärft, daß sie sich für die Aufgabe vorzubereiten hätten, in West-Deutschland einzumarschieren und ihre westdeutschen Brüder vom Joch der angloamerikanischen Tyrannei zu befreien."

„Warum sind Sie denn in die Volkspolizei gegangen?", fragte ich. Nach kurzem Schweigen sagt einer:

„Erstens kommt man dann nicht nach Aue, und zweitens hat man bei der Volkspolizei gutes Essen und ist gut bezahlt".

„Und wir wußten ja auch nicht, daß da wieder Militär gespielt wurde und noch dazu für den Bürgerkrieg. Aber auf die eigenen Landsleute schießen — das wollen wir nicht", sagt ein anderer.

„Denken viele Volkspolizisten so wie Sie?"

„Keine Ahnung, meinen alle vier. Man kann ja nie ein offenes Wort miteinander sprechen. Ueberall hat die SED ihre Leute, und ist man nicht vorsichtig, dann holt einem die NKWD und man ist im Konzentrationslager."

„Wenn unsere Panzer . . ."

„Sehen Sie nur hier unsere Lieder, sagt der dritte und holt aus seinem Schrank ein schmales Liederbuch. Er schlägt eine Seite auf:

Wenn unsere Panzer rollen nach Frankfurt ein

Dann will kein Mädchen ein Ami-Liebchen gewesen sein.

Er lacht: — Oder das berühmte Rotgardistenlied:

Auf, roter Tambour, schlage ein,
nach München wollen wir hinein.
Der Feind soll unsre Waffen spüren,
Und schießt uns auch ein Bluthund tot
Wir starben für die Fahne rot.

Und in dem Ton geht es überall" sagt er. Das singen jeden Tag 150 000 Volkspolizisten, vielleicht sind es auch 200 000. So werden sie auf den Bürgerkrieg seelisch vorbereitet. Und ihre eigenen Truppen haben die Russen auch wesentlich verstärkt. Die Rote Armee ist in der Ostzone nach sicheren Quellen mindestens 500 000 Mann stark, hat eine erstklassige Ausbildung und Bewaffnung und ist als motorisierte Stoßarmee in hohem Grade aktionsbereit. Man schätzt die Zahl der Panzerwagen auf 5000.

Startbahnen für Düsenjäger

„Ja, sagt der vierte Volkspolizist, da stehen mindestens eine halbe Million russischer Soldaten. Und dann die neuen Flugplätze, die sie überall bauen: in Finsterwalde, in Falkenberg und an vielen anderen Orten haben sie kilometerlange Startbahnen für ihre Düsenjäger gebaut.

Aber der Lagerchef trägt seinen Optimismus weiter zur Schau und meint lachend:

„Seien Sie sicher, die greifen uns nicht an."

„Wozu dann aber die halbe Million Rote Armee und die schwerbewaffnete Volkspolizei und die Panzerwagen?"

„Ja, es ist eben viel billiger, eine so große Armee in einem okupierten Land auszubilden und aufmarschieren zu lassen, das können Sie mir als altem Offizier glauben. Und was das Entscheidende ist: die Russen wollen vor allem ihre ungeheure militärische Stärke demonstrieren und damit uns Deutsche und auch die alliierten Besatzungsmächte davon überzeugen daß jeder Widerstand von vornherein sinnlos ist. Darin werden sie sich wohl aber täuschen"

Er lacht laut, aber die vier Volkspolizisten, die die Russen ja aus nächster Nähe gesehen haben, lächeln skeptisch.

Der Lagerchef wendet sich wieder zu mir: „Jetzt fahre ich Sie noch mit meinem Volkswagen direkt an die Zonengrenze. Haben Sie Lust?"

Natürlich habe ich Lust. Wir verabschieden uns hastig und verlassen die Baracke. Draußen wartet der Volkswagen und eine Viertelstunde später stehen wir an der Zonengrenze.

Unser Wagen hält vor einem niedrigen Zaun der quer über die breite Landstraße läuft und sich nach rechts ein Stück in den Wald verliert. Links ist das geräumige Zollhaus, das jeder passieren muß, der mit gültigem Interzonenpaß die russische Zone betreten will resp. verlassen hat. Weiter links vom westdeutschen Zollhaus erstreckt sich ein Acker, der parallel mit der Landstraße weit in die russische Zone hineinführt.

Da beginnt die andere Welt

Am Zaun stehen einige Männer und Frauen und blicken schweigend nach vorn, wo die russische Zone beginnt. Man sieht die leere Landstraße, Niemandsland, etwa hundert Meter. Dann steht da eine Holztafel eine Art Plakat. Weithin sichtbar. Man kann deutlich lesen: „Anglo-Russian Demarcation Line. — Achtung! Sowjetische Besatzungszone." Und am Schluß dasselbe auf Russisch. An dem Schild ist also das Niemandsland zu Ende, da beginnt die Ostzone. Da beginnt eine andere Welt, hundert Meter von uns entfernt. Wir sehen, etwa 50 Meter hinter dem Schild, ein weißes Gebäude, das Zollhaus, und können deutlich Menschen erkennen. Der Zollbeamte reicht mir einen Fernstecher, und nun sehe ich alles dicht vor mir: einige Volkspolizisten in blauer Uniform, die geschäftig hin und her laufen, ein Lastauto, das genau durchsucht wird, mehrere ärmlich gekleidete alte Leute, deren Gepäck visitiert wird. Sie haben nicht viel und sind schnell fertig. Nun gehen sie auf der Landstraße, erreichen das Grenzschild und sind im Niemandsland. Langsam, mit ihrem kleinen Koffer in der Hand, kommen die drei Gestalten auf der leeren Landstraße näher. Noch 50 Meter bis zum Zaun, noch 30 Meter. Jetzt sind sie am Zaun und blicken uns ohne Gruß mit ausdruckslosem, fremdem Gesicht an, wie wir da auf der anderen Seite des Zaunes stehen und starren. Gestalten aus einer fremden Welt, Deutsche auch sie und doch Fremde. Neugierig folgen ihnen alle Blicke, wie sie nun ins Zollhaus eintreten.

.. für andere streng verboten

Eine seltsame Spannung liegt über den schweigenden Menschen am Zaun. Auch mich befällt jetzt diese unerklärliche Unruhe, die hier in der Luft über uns zu hängen scheint. Und plötzlich weiß ich, was es ist. Alle hier am Zaun fühlen wir: Hier beginnt eine geheimnisvolle und gefährliche Welt.

Wieder kommt ein einsamer Wanderer aus dem weißen Haus der Russen. Es ist eine alte Frau, die langsam auf der Landstraße nach West-Deutschland herüberkommt. Alle Blicke folgen in schweigender Spannung ihrem Weg in der Richtung zum Zaun.

Ich frage den Zollbeamten, ob ich ins Niemandsland bis zum Grenzschild gehen dürfe, und zeige meine schwedische Pressekarte. Er führt mich ins Zollhaus zum Chef, der zuerst nur den Kopf schüttelt; das Niemandsland ist nur Durchgangsgebiet für Zollabgefertigte nach der Ostzone. Für andere streng verboten. „Vor drei Wochen ist ein dänischer Lehrer ohne zu fragen über den Zaun ins Niemandsland gegangen. Wir riefen ihn zurück, aber vielleicht verstand er zu wenig Deutsch, denn er lief nach vorn bis zum Grenzschild. Da trat ein Volkspolizist, der dort postiert ist, drei Schritte vor und nahm ihn fest. Erst fünf Tage später wurde er freigelassen und zurückgeschickt. Und er hatte noch „Glück", sagte der Chef.

Die schwedische Pressekarte stimmte ihn nachdenklich. „Ja", meinte er, es ist ja eine komische Stelle hier, sozusagen ein bißchen Weltgeschichte. Na, wissen Sie, wir gehen beide. Mich kennen die da drüben. Wenn ich Sie begleite, passiert Ihnen kaum was."

So ging ich durch das Zollhaus am Zaun vorüber ins Niemandsland und neben mir ging der Zolloffizier in seiner grünen Uniform. Knapp zwei Minuten standen wir am Grenzschild: Anglo-Russian Demarcation Line. Nur ein paar Schritte dahinter stand der Wachposten der russischen Zone, ein blauer Volkspolizist. Er stand unbeweglich da, das Gewehr in der Hand, und behielt uns die ganze Zeit im Auge. Der westdeutsche Zolloffizier redete ihn mit deutscher Begrüßung an, aber er stand stumm da und reagierte nicht. Es waren wohl drei bis vier Meter zwischen ihm und uns. Hier war also das Ende. Die Grenze. Der Eiserne Vorhang. Und dort, mit diesem bewaffneten Repräsentanten der stummen Gefahr, begann eine fremde drohende Welt.

Man steht da und fühlt sein Herz schlagen. Und hat ein komisches Gefühl in der Magengegend.

Wir gehen langsam zurück und fühlen die Augen des Wachpostens in unserem Rücken. Vom Zaun her folgen uns die neugierig gespannten Blicke der Wartenden.

Wieder am Zaun. Der Zolloffizier steht neben mir und fragt mich über Schweden. Wir stehen und warten. Es ist sinnlos. Worauf warten wir? Keiner weiß es, aber keiner will gehen, die Spannung und Unruhe hält uns stundenlang fest.

Ein Mädchen taucht auf

Plötzlich geschieht es. Von links aus dem hohen Weizenfeld taucht ein kleines Mädchen auf, und läuft blitzschnell die paar Meter durch das Niemandsland bis zum Zaun. Und neben mir schreit eine Frau auf: „Gretchen, bist du wirklich durchgekommen?" und hebt das Kind über den Zaun und weint vor Freude. Nun kommt Leben in die stummen Zuschauer. Alle drängen sich um uns.

„Wie ist das Kind denn herübergekommen?" fragen viele. „Ich bin am Schluß durchs Kornfeld gelaufen und hab' mich ordentlich geduckt, da haben sie mich nicht gesehen", sagt freudestrahlend das 10jährige Gretchen. Und der Zolloffizier erklärt mir, daß Kinder unter 16 Jahren in der Ostzone keine Interzonenpässe mehr bekommen und darum oft schwarz über die Grenze kommen. Aber er schüttelt bekümmert den Kopf: „Wenn das mein Kind wäre, dann würde ich das nicht erlauben, das ist zu gefährlich. Die haben da überall Postenketten und fangen die meisten. Und jede Nacht hört man sie schießen . . ."

Ein junger Mann neben uns hat zugehört und wendet sich zu mir: „Hier erleben Sie Deutschland, hier an der Zonengrenze. Das ist heute unser Deutschland."

Dr. W. G., Stockholm

Elly Brandt fliegt gegen Heuschrecken

Interessanter Beruf deutscher Auswanderin in Argentinien

„1945 bin ich meinen Eltern ausgerückt, aber jetzt haben sie mir verziehen", sagte die 38-jährige Flugzeugführerin Elly Brandt, die in diesen Tagen in Mainz bei ihren Eltern eingetroffen ist, um dort ihren Urlaub zu verbringen. Sie ist eine der wenigen Pilotinnen, die mit ihren männlichen Kollegen in Argentinien gegen Heuschreckenschwärme eingesetzt werden und zu den Schwarmzeiten dieser zu Millionen auftauchenden schädlichen Insekten mehr in der Luft als auf der Erde sind.

Im Juli 1945 kam ein Brief von dem ehemaligen Berliner Fluglehrer Dr. Döge aus Buenos Aires an Elly, die in Köln als Stenotypistin arbeitete und nur noch mit wehmütigen Erinnerungen an ihr vor dem Krieg abgelegtes Flugpatent zurückdachte. „Ich bin seit 1939 in Argentinien", schrieb Dr. Döge. „Als ich in diesen Tagen hörte, daß noch einige Flugzeugführer für den Heuschreckeneinsatz gesucht werden, dachte ich gleich an Sie. Wenn Sie nach Argentinien kommen wollen, beschaffe ich Ihnen die Papiere und eine interessante Stellung dazu." Elly schickte gleich ein Telegramm an Dr. Döge, war kaum zwei Monate später im Besitz der Ausreisepapiere und stellte sich im Oktober 1945 der „Heuschreckenbekämpfungs- und Verwertungsgesellschaft" in Corrientes vor. Unter Anleitung ihres alten Fluglehrers Dr. Döge machte sich Elly schnell mit dem Hubschrauber vertraut und flog schon sechs Wochen nach ihrer Ankunft mit zwei männlichen Kollegen über die argentinischen Waldgebiete, um Giftmehl auf die Brutstätten der Heuschrecken abzustreuen.

„Ich habe nun schon 280 Flüge gegen Heuschrecken hinter mir. Zu den Schwarmzeiten fliegen wir den vom Plantagenwarndienst gemeldeten Riesenschwärmen entgegen, übersteigen sie und sprühen von oben her Gift auf sie ab, noch ehe sie sich zum Kahlfressen auf Felder und Weiden niederlassen können. Während der Brutzeit sind die Wälder das Ziel der periodischen Einsatzflüge. Ich könnte mir keinen schöneren Beruf vorstellen, als diese interessante Aufgabe." Die inzwischen nach Mainz übersiedelten Eltern Brandt waren in erster Zeit ständig in Sorge um ihre Tochter. Mit Angst und Bangen warteten sie auf die Briefe aus Argentinien und atmeten jedesmal auf, wenn ihrer Tochter nichts zugestoßen war. Noch heute ist ihre Furcht nicht ganz vorüber, zumal eine Kollegin Ellys beim Rückflug von einem Heuschreckeneinsatz tödlich abstürzte. „Es muß ein hinterlistiger Motordefekt gewesen sein. So etwas kommt sonst nicht vor", versucht Elly Brandt ihre Eltern zu beruhigen. Wenn sie in drei Wochen die Rückreise nach Argentinien antritt, erwartet sie in Buenos Aires Dr. Döge zu ihrer Hochzeit. „Er wird bei künftigen Flügen auf mich als seine Frau besonders gut aufpassen", beschwichtigt die elegante Dame ihren greisen Vater, der immer noch, wenn vom Fliegen die Rede ist, die Stirn in bedenkliche Falten zieht. PRD

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Lumpensammler

Das Wort der Lumpen steht in einem umgekehrten Verhältnis zum Wort der Zeit. In sogenannten guten Zeiten kümmert man sich wenig um sie: es sind Abfallprodukte. Aendern sich aber die Zeiten zum Schlechten, erhalten die Lumpen sozusagen Seltenheitswert, womit nicht gesagt sein will, daß sie auch wirklich selten sind. Im Gegenteil, aus den dunkelsten Winkeln tauchen die seltsamsten Erzeugnisse auf.

„Sei net blöd", sagte Mikojan, als er noch mit einem alten Schimmel durch das Dorf fuhr und einen Meter Strapsgummi für einen Eimer Knochen gab, „mit Lumpen macht man's beste Geschäft." Heute jedoch würde man ihn beleidigen, sagt man, er sei ein Lumpensammler. Denn hohe Herren bis hinauf zu Ministerialbeamten und Regierungsräten sind seine Gäste. Heute gibt er ein „Trinkgeld" von zehntausend Mark für ein zugedrücktes Auge. Drückt man für ihn beide Augen zu, zahlt er sogar das Dreifache. Die Zeiten haben sich geändert und die Preise sind gestiegen wie ja überhaupt die Preise steigen. Dabei muß man bedenken, daß Lumpen nie bewirtschaftet werden. Es herrscht das freie Spiel der freien Wirtschaft, das sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Man weiß nur nicht, was größer ist, das Angebot oder die Nachfrage. Beides scheint recht groß zu sein.

Ja, das Sonderbare geschieht, man stiehlt sogar Lumpen. Hätten wir früher dem Nachbarn rostiges Eisen oder eine alte Hose in den Garten geworfen, hätte er uns möglicherweise beim Kadi verklagt. Heute klettert er selber über den Zaun und holt sich dies unbekümmert. Jeder ist froh, wenn er sie hat. Sie bringen manchmal ganz nette Nebeneinahmen, von denen das Finanzamt nichts weiß. Wer zu den klugen Köpfen gehört, wird die Konjunktur nützen und sich mit recht vielen Lumpen umgeben. Er darf nur nicht übersehen, sie im richtigen Augenblick abzustoßen, denn ihr Kurs ist sehr schwankend und wird von politischen und militärischen Ereignissen maßgeblich bestimmt. Man muß also auch mit Lumpen diplomatisch umgehen; es könnte sonst passieren, daß man zum wirklichen Lumpensammler wird Aber auch hier hat die Erfahrung gezeigt, daß dies eigentlich gar nicht so übel ist. Lumpensammlern schaut man nicht so sehr auf die Weste: denn Lumpen, Lumpen werden immer gesucht.

Franz Hutterer

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am Samstag um 18.20 Uhr fuhr ein auswärtiger Radfahrer in angetrunkenem Zustand auf der Heimfahrt westlich der Kinzigbrücke auf einen parkenden Lastzug auf. Er stürzte und mußte in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Ebenfalls am Samstag um 22.15 Uhr hat ein Kradfahrer auf der Hauptstraße beim Ueberholen unter Außerachtlassung der nötigen Vorsicht einen Radfahrer angefahren, wobei der Radfahrer zu Fall kam und einige Schürfungen davontrug. — Am Samstag um 10.45 Uhr stieß in der Lange Straße eine Radfahrerin mit einem Pkw. zusammen. Den Zusammenstoß hat die Radfahrerin verschuldet, da sie die Vorfahrt des Pkw. nicht beachtet hatte. — Am Sonntagnacht um 2.30 Uhr geriet ein Kradfahrer beim Ueberqueren der Schienen auf der Kreuzung Oken-, Straßburger-, Gaswerkstraße ins Schleudern, wobei er stürzte und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Eine auf dem Sozius mitfahrende Frau wurde ebenfalls verletzt.

Touristenverein „Die Naturfreunde" Offenburg

Die Monatsversammlung findet am Samstag, 8. September, abends 20 Uhr, im Vereinslokal Mundinger statt.

Einzigartiges Festspiel in Offenburg

Zum ersten Male historischer Zyklus in gymnastischer Bewegungsform — Über hundert Mitwirkende beim Festspiel „Castrum Offinburc"

Ein Höhepunkt der auch nach der kulturellen Seite hin reich ausgestalteten Festtage aus Anlaß der 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg wird ein Festspiel sein, das in seiner neuartigen Anlage völlig aus dem Rahmen der üblichen Festspiele fällt. Zum ersten Male wird hier der Versuch unternommen, mit einer großartigen Szenerie historisches Geschehen auf die Ebene der gymnastischen Bewegungsform zu heben. Ueber hundert Offenburger Mädchen und Frauen, die aus der Turnerschaft kommen, werden bedeutsame historische Geschehnisse im Kostüm ihrer Zeit in einem rhythmischen Zyklus darbieten. Die Stadtgeschichte Offenburgs zieht am Zuschauer vorüber. In zwölf packenden Bildern bettet sich in den Reiz ortenauischer Landschaft historisches Begebnis mit altem Brauch und reicher Volkssitte. Die alte Stadt, ihre Berge, ihre unvergleichliche Umgebung, ihre singenden Brunnen spielen mit. Da erscheinen die Martini-Spinnerinnen, die furchtbare Pestilenz geht um, die Herrenfastnacht tollt, die Maienkur der Zunftgesellen wird gefeiert und aufs neue nehmen die Kinzigflösser Herberg. In die frohe Idylle hinein klingt das Schaurige und Schreckvolle des Aufruhrs der Oberkircher Bauern und der Passion der jungen Hexen. Bunt entfaltet sich Szene für Szene.

Das Spiel wurde von Hermann Grauerholz, Bremerhaven, der bereits durch das Festspiel aus Anlaß der großen Turnerfesttage in Offenburg den aus allen Teilen Badens herbeigeströmten Teilnehmern bekannt geworden ist, geschaffen. Er nennt es selbst ein „dynamisches Bewegungsspiel", dem Erfahrungen mit anderen Städtefestspielen zugrunde liegen. Und er meint weiterhin: „Nicht im Wort will das Spiel ermatten, es will kein gelehrtes Kolleg sein, sondern es will packen und fesseln, und auch den bei Schopf und Kragen herbeiziehen, dem es vor dem Studium des Archivs graut."

In diesen Tagen sind die Proben zu dem großangelegten neuartigen Spiel, das als ein Ereignis seiner Art bezeichnet werden kann, in vollem Gange. Ein bewährter Mitarbeiterstab, ist als Bürge für seinen glanzvollen Verlauf eingesetzt. Der Pädagoge Kurt Schlegel und stud. phil. Volker Grauerholz, Freiburg, schrieben die Spielmusik. Die Spielgesänge stammen von der Offenburger Pädagogin Freya Wunderlich, die auch die musikalische Spielleitung hat, während die technische Leitung Irmgard Hack, Offenburg, obliegt. Bühnentechnische Hilfeleistung stellt Jakob Ruck, Offenburg, und an der Dialogführung sind die Offenburgerinnen Uta Gramlich und Sigrid Probst maßgeblich beteiligt.

Durch die geschichtliche Einbeziehung der Gemeinden rings um Offenburg, wie Gengenbach und Zell-Weierbach, des Renchtals, Kinzigtals, des Hanauerlandes und des Rieds, wird das Spiel zu einem Erlebnis, das den begrenzten Rahmen rein Offenburger Stadtgeschichte sprengt; durch seine Eigenart gewinnt es für jeden Besucher an Interesse, ob er nun aus der weiten Ortenau oder von wo immer kommt, um die glanzvollen Offenburger Festtage mitzuerleben.

Caritasopferwoche vom 7. bis 13. September

Wachau, Prärie und Korsika

Das neue Programm der Offenburger Lichtspielhäuser

Die Wachau ist jenes Ufergebiet an der Donau, das durch einen wunderbaren Wein, dessen überreife Trauben knapp vor dem ersten Schnee geschnitten werden, durch sagenumwobene Schlösser und echte Burgen und nicht zuletzt durch seine schönen Mädchen in aller Welt bekannt ist. In einem österreichischen Film „Gruß und Kuß aus der Wachau", der in Außenaufnahmen in der Wachau gedreht wurde, spielen solch schöne Wachauerinnen eine große Rolle. Marianne Schönauer, Waltraut Haas und Nina Sandt machen sich einen ernstgemeinten Scherz mit der Männerwelt von Dürnstein und lösen damit die turbulente und amüsante Handlung dieses lustigen Films aus, der ab heute im „Park" läuft. Ihre Partner sind ein Gentleman und

Gruß und Kuß aus der Wachau

drei Komiker, nämlich Louis Soldan, Walter Müller, Fritz Imhoff und Harry Fuß.

Die drei Musketiere der Prärie begegnen uns in dem spannenden Wildwestfilm „Reiter gegen Tod und Teufel", den die Stadthalle-Lichtspiele in ihrem neuen Programm zeigen.

Dünen aus rotem Granit, umspült von den weißen Wogen der Brandung ... eine wilde und üppig wuchernde Landschaft, beherrscht vom dunklen Blattwerk der Pinien ... ein immerwährend blauer Himmel, der in das tiefe Blau der See übergeht. Das ist Korsika, Insel der Liebe. Auf ihr spielt der eindrucksvolle Film „Abenteuer auf Korsika" (L'ile

Tino Rossi als Bicchi und Joseline Gael als Xenia in dem Film „Abenteuer auf Korsika."

d'amour) mit Tino Rossi und Joseline Cael in den Hauptrollen. — Frankreichs Tenor Nr. 1 verkörpert in diesem, in seiner Heimat spielenden Streifen mit starker Eindringlichkeit leidenschaftlich bewegte Naturen im Konflikt zwischen künstlerischer Berufung und der Neigung des Herzens, die dramatischen wie die lyrischen Akzente durch die Macht seiner unvergleichlichen Stimme überhöhend. (Lichtspiele, „Drei Könige").

Eduard Häfele, Vogesenstraße 43, feierte am 2. September seinen 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Die Gesellenprüfung im Büromaschinenmechanikerhandwerk hat Klaus Wagner aus der Weingartenstraße, in der Lehre bei Alfred Litterst, Offenburg, vor dem Prüfungsausschuß in Freiburg mit der Note „gut" bestanden. Wir gratulieren.

Bei der Stadtfeier soll auch die Stadtfahne wehen

Als Zeichen des Bürgerfleißes und Bürgerstolzes

Die Stadt Offenburg will sich zur 850-Jahrfeier schmücken. Was wäre dieser Schmuck ohne wehende Fahnen? Unter den Fahnen aber soll die Stadtfahne als Zeichen des Bürgerfleißes und Bürgerstolzes einen hervorragenden Platz einnehmen.

Wer Sinn für Bürgertum im besten Sinne besitzt, wird eine Stadtfahne sein eigen nennen wollen. Die Anschaffung einer Fahne ist aber heute mit außergewöhnlicher finanzieller Anstrengung verbunden. Es ist daher besonders anzuerkennen, daß es der Firma Aug. Dieterle, Offenburg, Gerberstr. 10, gelungen ist, die Fahne mit dem schönen Wappen in bester Ausführung zu einem außerordentlich günstigen Preis zu liefern.

Die Fahne, die das Wappen auf beiden Seiten trägt, farb- und lichtecht ist, mit einer Fläche von 300 x 120 cm, kostet 29 DM. Als Wappentuch zur Ausschmückung von Mauern und Balkonen in der Größe von 120 x 90 cm kostete sie 7.50 DM. Aber auch das Wappen allein kann sich ein jeder kaufen, der eine Fahne ohne Wappen hat. Es kostet 4,75 DM.

Die Offenburger Stadtfahne wird z. Z. im Europa-Haus ausgestellt. Wer Interesse hat, kann sie dort ansehen.

Versammlung der Heimatvertriebenen

Die Monatsversammlung des Ortsverbandes Offenburg-West der heimatvertriebenen Deutschen in Baden i. Z. v. D. findet am 7. 9. 1951 um 20 Uhr im Gasthaus Mundinger, Gerberstraße 18, statt. Es wird ersucht, pünktlich zu erscheinen, da der Bericht über die Kreisversammlung abgegeben wird und andere Fragen von allgemeinem Interesse auf der Tagesordnung stehen.

Am 21. Oktober Reiterprozession in Nußbach

Zahlreiche Beteiligung aus ganz Mittelbaden zu erwarten

Nußbach/Renchtal. (b) Der seit vielen Jahrhunderten beim katholischen Volk Mittelbadens beliebte St. Wendelinus-Ritt in der Pfarrei Nußbach-Bottenau wird in diesem Jahre am Sonntag, 21. Oktober, stattfinden. Zum drittenmal wird sich nun die große Reiterprozession zur Wallfahrtskirche St. Wendel bewegen. Es ist mit zahlreicher Beteiligung von Reitern aus ganz Mittelbaden zu rechnen. U. a. wird auch das Dekanatsbanner der Katholischen Jugend des Kapitel Offenburgs von einer Jugendgruppe zu Pferd mitgeführt. Der Schweizer Prälat Msgr. Albert Oesch von Rheineck/St. Gallen wird am Festsonntag in der Pfarrkirche Nußbach die Festpredigt halten und auf St. Wendel am Nachmittag im Ornat des Ritterordens vom Hl. Grab die Pferde-Segnung vornehmen. Die Festpredigt am Nachmittag an die Reiter und Pilger auf St. Wendel hält der Diözesanpräses des Katholischen Männerwerks und der Kolpingsfamilie H.H Dr. Alois Stiefvater aus Freiburg.

Kraftfahrer gegen Radfahrer

Lautenbach. Am Sonntag stießen auf der Bundesstraße 28 im Ortsteil Winterbach ein Kraftfahrer und ein Radfahrer zusammen. Es entstand an beiden Fahrzeugen Sachschaden. Der Beifahrer des Kraftrades erlitt leichte Verletzungen.

Aus der Offenburger Umgebung

Altersjubilare in Bohlsbach

Bohlsbach. (l) Am Dienstag wird Karl Bahr, Maurer, 75 Jahre alt. Am 8. d. Mts. wird Frau Maria Ehrmann 72, am 12. 9. Karl Merkel, Siedlung, 73 und am 14. 9. 51 Frau Theresia Goss, geb. Siebert, 78 Jahre alt. Alle Jubilare erfreuen sich noch einer sehr guten Gesundheit. Ihnen allen herzliche Gratulation.

Abschied von Maria Wörter

Waltersweier (b). Am Freitag abend wurde die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Maria Wörter in feierlicher Weise zu Grabe getragen. Die ganze Bevölkerung nahm, soweit es die Arbeit erlaubte, an der Beerdigung teil und bekundete damit ihre Anteilnahme. Am Grabe fand Pfarrer Wiest tröstende Worte für die trauernden Eltern. Herr Mandel, der Vorstand des kath. Kirchenchores, widmete der dahingeschiedenen Sängerin Worte des Dankes und legte als letzten Gruß des Kirchenchores einen Kranz nieder. Die Jugendgruppe St. Klara gedachte ebenfalls ihrer toten Kameradin, ebenso ihre Schulkameraden der Volksschule und der Berufsschule in Offenburg. Die Feierlichkeit wurde umrahmt von Gesängen des Kirchenchores.

Zusammenstoß in der Frühe

Waltersweier. Am Samstagfrüh gegen 6.45 Uhr ereignete sich auf der Dorfstraße dadurch ein Verkehrsunfall, daß zwei Kraftfahrer zusammenstießen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und die Fahrer trugen leichte Verletzungen davon.

Auf einen Steinhaufen gefahren

Hofweier. Am Sonntag gegen 20.40 Uhr fuhr auf der Bundesstraße nördlich Hofweier ein Kraftfahrer auf einen an der Baustelle gelagerten Steinhaufen und stürzte. Die Soziusfahrerin stürzte ebenfalls. Beide wurden verletzt, am Kraftrad entstand Sachschaden.

Wir ehren das Alter

Schutterwald (j). Am 3. September vollendete Hermann Oßwald, Inhaber eines Gartenbaubetriebes, das 78. Lebensjahr. Michael Hansert im Oberdorf kann am 4. September das 78. Wiegenfest begehen. Der aus Marlen gebürtige Schneidermeister August Berl wird am 6. September 71 Jahre alt. Der Heimatvertriebene Hermann Friedrich Kühl aus Barfußdorf (Kreis Namgard) wird am 7. September 80 Jahre alt und die Witwe Karolina Kränzle, geb. Kempf, vollendet am 9. September das 70. Lebensjahr.

Gottesdienstordnung

Berghaupten. Mittwoch: 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen, hl. Messe für Euphrosine Bächle, geb. Wilhelm, und Bruder Georg und hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius. — Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Karl Zapf, Bottenbach, und Xaver Zapf und beide Ehefrauen und hl. Messe für Josef Bruder und Eltern Georg Bruder und Maria Anna, geb. Bürk. 18 Uhr Beichtgelegenheit; 19.30 Uhr Hl. Stunde.

Jahresarbeit trug reiche Früchte

Erfolgreicher Prüfungstag des Schäferhundevereins, Ortsgruppe Offenburg

Der Verein Deutscher Schäferhunde Offenburg, führte am Samstag auf seinem Dressurplatz am unteren Mühlbach seine zweite diesjährige Leistungsprüfung durch. Der Kenner sah, daß durchweg nur gutes Hundematerial zur Stelle war. Wenn auch die Prüfung nicht in größerem Rahmen aufgezogen war, wurde sie doch durch den Landesgruppenübungswart Köhler aus Mörsch unter sehr strengem und unparteiischem Maßstabe durchgeführt. Der Verein kann mit den Ergebnissen seiner Leistungsprüfung zufrieden sein. Es wurde ihm damit bestätigt, daß die unermüdliche und gründliche Arbeit reiche Früchte getragen hat. Das Ergebnis der Prüfung ist folgendes:

Schutzhundprüfung I: 1. Kuno von Oberfeld, Besitzer Karl Bürstner, Willstätt, Führer Hermann Walter, Offenburg, 293 Punkte, Benotung „vorzüglich". — 2. Kuno von Oberfeld, Besitzer Heinrich Lehr, Kehl, 290 P., „vorzüglich". — 3. Axel von der Kinzigvorstadt, Besitzer Eugen Baumgärtner Offenburg, 258 P., „gut".

Schutzhundprüfung II: 1. Berna, Besitzer Franz Schley, Schutterwald, 286 P., „vorzüglich". 2. Brente von Weisenbühl, Besitzer Georg Isenmann, 283 P., „Sehr gut".

Schutzhundprüfung III: 1. Anka von der Martinshalde, Besitzer Wille Weber, Elgersweier, 285 P., „sehr gut". 2. Arno vom Haus Michenfelder, Besitzer Karl Vogt, Offenburg, 293 P., „vorzüglich". 3. Armin vom Schachenbach, Besitzer Frl. Martha Scheuring, Offenburg, 282 P., „sehr gut". 4. Arak vom Helmsteg, Besitzer Bertl Rubi, Offenburg, 266 P., „gut". 5. Claus von der Bischofslinde, Besitzer Willi Neff, Freiburg, 293 P., vorzüglich".

Nach geleisteter Arbeit wurde jeder Hund mit der ihm gebührenden Urkunde beehrt. Ebenfalls wurde den Führern eine besondere Ehre zuteil. Die vergangene Prüfung wird dem Verein Ansporn sein, auf dem beschrittenen Wege weiterzumachen. Aus diesem Bestreben heraus wird der Verein im nächsten Spätjahr die Ausscheidungskämpfe der Landesgruppe Baden auf seinem Gelände am Unteren Mühlbach austragen, um dann mit den besten Tieren an den Wettkämpfen um den besten Deutschen Schäferhund im Jahre 1952 teilzunehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schwäbische Sänger in Gengenbach

Gengenbach. (a) Ein Sonderzug der Bundesbahn brachte am Sonntag Sängerbesuch aus Wurmlingen bei Tuttlingen Die Gengenbacher Stadtkapelle spielte einen Begrüßungsmarsch und 1. Vorsitzender Anton Hägele vom Männergesangverein „Sängerbund-Eintracht" begrüßte die Gäste. In der „Sonne" wurde das Mittagessen eingenommen. Die Ausflügler verbrachten frohe Stunden in Gengenbach.

Aus der kath. Stadtpfarrei

Gengenbach. (a) Nachdem Kaplan Wolfgang Ruf zweieinhalb Jahre in Gengenbach wirken durfte, erreichte ihn für den 3. September die Versetzung an die Jesuitenkirche in Heidelberg. Vikar Clemens Scheiermann erhielt zu gleicher Zeit seine Berufung an die Gengenbacher Stadtpfarrkirche. Vikar Scheiermann wirkte zuletzt in Dogern bei Waldshut.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 3. September wurde Emma Willmann, Viktor Kretz-Str. 5, 70 Jahre alt; am 7. September vollendet Berta Mußhafen, Engelgasse 27, ihr 70. Lebensjahr; am 8. September feiert Theresia Wußler, Dorfstraße 43, ihren 79. Geburtstag; am 9. September kann Rosalia Gmeiner, Grünstr. 42, auf 78 Lebensjahre zurückblicken.

Ehrung eines verdienten Schulmannes

Berghaupten (s). Alt und jung traf sich am Freitagabend im Gasthaus zum „Hirschen", um von dem in den Ruhestand tretenden Oberlehrer Buntruh Abschied zu nehmen. Neben einer 18jährigen Erziehertätigkeit in unserer Gemeinde oblag diesem auch das Amt des Organisten und Dirigenten des Kirchenchores, der unter seiner Leitung Beachtliches leistete. Gesundheitliche Gründe veranlaßten Herrn Buntruh bereits vor einigen Jahren, die Dirigentschaft des hiesigen Männergesangvereins, die er seit seinem Hiersein inne hatte, niederzulegen. Die Musikkapelle, der Kirchenchor, der Gesangverein und der Schülerchor gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Nach Gedichtvorträgen von verschiedenen Schulkindern folgten Ansprachen von Bürgermeister Bruder, Hauptlehrer Peter, Schulrat Rödler und Pfarrer Ebi. In Würdigung der Verdienste eines Schulmannes vom alten Schrot und Korn wurden dem scheidenden ein Oelgemälde, eine goldene Uhr und Geschenkkörbe überreicht. Herr Buntruh dankte in bewegten Worten für die Ehrungen und betonte unter Beifall: „Ich bin gerne in Berghaupten gewesen". Das harmonische Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus, die persönliche Haltung, die den Oberlehrer so beliebt gemacht haben, dürfen nicht unerwähnt bleiben. Wir wünschen Herrn Buntruh und seiner Frau noch einen recht frohen und gesunden Lebensabend.

Besuch aus Amerika

Niederschopfheim. (b) Dieser Tage kam aus Amerika Wilhelm Ehret, der im Jahre 1923 auswanderte, zu einem Besuch in seinen Geburtsort. Musikkapelle und Gesangverein brachten ihm zur Begrüßung ein Ständchen. Möge er in der Heimat schöne Tage verleben.

Elgersweier hatte Schweizer Besuch

Elgersweier (a). Die Handballmannschaft erhielt am Samstag Besuch aus der Schweiz. Die Handballmannnschaft Kilchberg-Zürich kam mit 32 Mann nach Elgersweier. Auf einem Gang durch das Dorf sahen die Gäste die Straßen geziert mit Tannengrün und Schweizer Fähnchen. Am Abend traf man sich im Gasthaus zum „Adler". In der gegenseitigen Begrüßung kam die freundschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck. Mit Chören des hiesigen Gesangvereins und einem Komiker aus Offenburg brachte man die nötige Abwechslung in die Unterhaltung Am Sonntagnachmittag wurde dann vor einer sehr großen Besucherzahl ein Freundschaftsspiel ausgetragen.

Betriebsausflug der Firma Jäckle

Elgersweier (a). Am Samstag fuhren die Zigarrenarbeiter der Firma Jäckle mit ihrem Chef aus Oberschopfheim durch den Schwarzwald über Triberg nach Donaueschingen, Ueberlingen Kloster Birnau, Meersburg, mit der Fähre nach Mainau und weiter bis Konstanz. Hier wurde das Mittagessen eingenommen. Die Heimfahrt führte über Titisee nach dem Glottertal, wo man in schöner Unterhaltung einige Stunden im Gasthaus zum „Hirschen" verbrachte

Wir beglückwünschen

Zunsweier. (f) Den 79. Geburtstag feierte am 2. September Barbara Huber, geb. Bruder; am gleichen Tage wurde Theresia Scherer, geb. Wetzel, 70 Jahre und Frieda Heitzmann, geb. Bächle, ebenfalls 70 Jahre alt; den 74. Geburtstag begeht am 4. September Anna Bau, geb. Scherer; auf 72 Jahre kann am 5. September Karolina Hilberer, geb. Thoma, zurückblicken; ebenfalls 72 Jahre alt werden am 8. September Maria Laber, geb. Scherer, und Augustin Obert.

Sängerbesuch aus Lahr

Rammersweier. (b) Der Gesangverein „Liederkranz v. 1838 Lahr" stattete anläßlich eines Ausfluges dem hiesigen Gesangverein einen Besuch ab. Der Präsident des Ortenauer Sängerbundes und zugleich 1. Vorsitzender des Männergesangvereins „Eintracht", Herr Eisenecker, begrüßte die Gäste. Die Lahrer Sängerfamilie dankte ihrerseits für den Empfang mit dem Lied „Nur die Hoffnung festgehalten". Einen besonderen Genuß bot dann der Frauenchor zusammen mit einer Tenorstimme. Der Rammersweierer Gesangverein gab ebenfalls einige Lieder zum Besten. So verliefen die Stunden des Beisammenseins in froher Runde.

Sport in der Heimat

SV Kehl II — OFV II 1:2 (1:1)

Mit einem glücklichen, dem Spielverlauf nach verdienten Sieg, konnten die Gäste das Treffen für sich entscheiden. Die Einheimischen, die im Feldspiel den Offenburgern nicht ebenbürtig waren, zeigten jedoch im Sturm bei ihren oftmaligen Angriffen stets eine gewisse Gefährlichkeit. Hätte der Sturm der Offenburger etwas mehr Schußsicherheit gezeigt, so wäre die Niederlage für die Einheimischen bedeutend höher ausgefallen.

Das Spiel begann mit schönen Angriffen auf beiden Seiten, doch konnten die Hintermannschaften immer wieder klären. Mitte der ersten Hälfte wurde die Offenburger Deckung jedoch geschickt ausgespielt und das 1:0 war fertig. Die Gäste drückten nun stark auf das Tempo; nach verschiedenen Angriffen konnte ein Abwehrspieler das Ausgleichstor nur noch durch Handspiel verhindern. Den verhängten Elfmeter trat der Gästerechtsaußen jedoch ins Aus. Wenige Minuten später gelingt aber dem Offenburger Mittelstürmer mit schönem Direktschuß der verdiente Ausgleich.

Die zweite Spielhälfte stand fast ganz im Zeichen einer eindeutigen spielerischen Ueberlegenheit der Gäste. Nur durch ein geradezu unglaubliches Schußpech blieben ihnen die Erfolge versagt. Nach einem abermaligen Handspiel im Kehler Strafraum trat der linke Offenburger Verteidiger zur Vollstreckung des Elfmeters an. Doch auch er schießt den Ball ins Aus. Die zu Recht erkannte Wiederholung führte endlich zum zweiten Treffer. Die stürmischen Angriffe der Einheimischen in den Schlußminuten scheiterten an der verstärkten Offenburger Abwehr. Vo.

SC Offenburg-Hildboltsweier — Friesenheim 4:0

SC Offenburg B-Jgd. — Friesenheim A-Jgd. 1:2

OFV-A- und B-Jugend — SC Offenburg A-Jgd. 1:2
SC Offenburg B-Jgd. — Friesenheim B-Jgd. 1:2

Das in fairem Rahmen durchgeführte Spiel stand unter der sehr guten Leitung von Schiedsrichter Fiesler, Lichtenau. Beide Mannschaften zeigten ansprechende Leistungen. Das präzise Flachpasspiel des SC Offenburg setzte sich jedoch von Anfang an durch, so daß die Erfolge nicht ausblieben. Bei schöner Gesamtleistung konnte Schillinger, Datzge und Goos das Halbzeitergebnis von 3:0 herausspielen. In der 49. Minute erhöhte Goos auf 4:0. Trotzdem Friaesenheim einen Elfmeter zugesprochen bekam, reichte es nicht zum Ehrentreffer, da der Ball neben dem Netz landete. Die sehr guten Platzverhältnisse ließen die SC-Elf voll zur Entfaltung kommen. Das größte Handicap der Gäste war ihre außerordentlich schwache Kondition. Durch diesen Sieg der SC-Mannschaft hat sie sich die Teilnahme an der zweiten Runde um den südbadischen Pokal erworben. —Br—

Trotz Verlängerung keine Entscheidung
Biberach I — Bohlsbach I 3:3

Bei dem in Biberach ausgetragenen Pokalspiel blieben die Erwartungen beiderseits zum größten Teil unerfüllt. Durch den Platzvorteil und das spielerische Können der Biberacher war es möglich, sich den Gästen gegenüber leicht überlegen zu zeigen. Durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters glich sich das Spiel in der 30. Minute wieder aus. Dieser Ausgleich verschaffte der Gästeelf wieder neuen Ansporn, so daß sich die Kinzigtäler schon ins Zeug legen mußten, um nicht ins Hintertreffen zu kommen. Sehr bald hatte Biberach der Gefahr vorgebeugt und verbesserte das Torverhältnis innerhalb kurzer Zeit auf 3:1. In einem packenden Endspurt holte Bohlsbach noch bis Spielschluß auf 3:3 Toren auf. Da bei dem Pokalspiel eine Entscheidung herbeigeführt werden sollte, kam es zu einer zweimal 15 Minuten langen Verlängerung, die allerdings auch nichts mehr einbrachte. s.

Durbach verliert unglücklich
SV Durbach — Elgersweier I 3:6

Im Rahmen der Ausscheidungsspiele um den Südbadischen Fußballpokal traf der SV Durbach auf den Bezirksligisten Elgersweier. Beide Mannschaften zeigten in der ersten Spielhälfte ein flottes und kämpferisches Spiel. Das technische Plus der Gäste versuchte der SV Durbach durch vollen Einsatz wettzumachen, und das glückte mit einer 1:0-Halbzeitführung. Nach dem Wechsel glich Elgersweier zunächst aus; der Gastgeber setzte sich wieder mit 2:1 in Führung. Kurz darauf 2:2 und Durbach schafft wieder die Führung. Als dann Elgersweier das 3:3 erkämpfte und und einen harten Elfmeter einen Vorsprung errang, resignierte der bis dahin tapfer kämpfende Gastgeber. In kurzer Zeit erzielte Elgersweier noch zwei Tore und siegte nicht ganz verdient mit dem über den Spielverlauf täuschenden Ergebnis von 6:3. W.D.

Zunsweier eine Runde weiter
SV Zunsweier — SV Linx 10:1 (6:0)

Obwohl die erste Mannschaft des SV Zunsweier zum Spiel um den Bezirkspokal nicht in stärkster Aufstellung antrat, war sie ihrem Gegner klar überlegen. Besonders der Sturm war in glänzender Spiellaune und verwirrte die recht schwache gegnerische Hintermannschaft mit flüssigen Kombinationen. Gleich zu Beginn erspielten die Platzherren deutliche Vorteile im Feldspiel und gingen bereits in der 6. Minute durch Hilberer in Führung. Wenig später führte eine gute Kombination zum zweiten Tor. Die Gäste konnten sich nicht zu einer geschlossenen Leistung zusammenfinden und scheiterten an der sicheren Hintermannschaft der Einheimischen. Diese konnten durch weitere Treffer von Maier (II), Stark und Feger bis zur Pause die Führung auf 6:0 erweitern.

Nach dem Wechsel kamen die Gäste vorübergehend besser ins Spiel und erzielten durch ihren Halblinken das Ehrentor. Kurz darauf stellte jedoch auf der Gegenseite mit einem Weitschuß den alten Torabstand wieder her Nach einem schönen Flankenlauf erhöhte Stark auf 8:1 und Feger unterstrich mit dem 9. Treffer die große Ueberlegenheit der Gastgeber. Wenige Minuten vor Schluß verschuldeten die Gäste noch ein Eigentor, das ihre hohe Niederlage besiegelte und die Gastgeber eine Runde weiter brachte.

Im Vorspiel standen sich die A-Jugend-Mannschaften des SV Zunsweier und des SV Ortenberg gegenüber. Die körperlich überlegenen Gäste konnten das Spiel mit 5:4 Toren knapp für sich entscheiden. —l—

Zusenhofen I — Appenweier I 4:0 (2:0)

In Zusenhofen traten beide Mannschaften mit Ersatz an. Auf beiden Seiten wurde am Anfang nur abgetastet. In der 10. Minute ging Zusenhofen in Führung, und kurz vor Halbzeit konnten sie auf 2:0 erhöhen. Nach dem Wechsel kamen die Einheimischen etwas besser auf und konnten einen 4:0-Sieg erzielen. Somit konnten sie sich für eine weitere Pokalrunde placieren. -r-

Handball:

SV Durmersheim — TuS Schutterwald 8:8 (5:3)

Es scheint Tradition zu werden, daß Schutterwald sein erstes Rundenspiel mit einem Remis beendet. Wenn es diesesmal noch glatt abging, so ist es in der Hauptsache dem Torwart Herrmann zu verdanken, der mit seinen prächtigen Paraden, wenigstens einen Punkt rettete. Der Neuling Durmersheim mit seinen stämmigen Stürmern verstand es immer wieder, die Gästedeckung aufzureißen, die manchmal nicht im Bilde war.

Es vergingen keine 8 Minuten, als es durch 13-Meter und Freiwurf 2:0 für die Gastgeber hieß. Zind blieb es vorbehalten, mit einem scharfen Wurf auf 2:1 zu verkürzen. Lattenschüsse in der Folgezeit auf beiden Seiten ließen erkennen, daß sich zwei schnelle Stürmerreihen mit gleicher Taktik gegenüberstanden. Landriß, der lange Strafwurfspezialist der Gastgeber, stellte mit dem 3. Tor die alte Differenz wieder her. Als Kempf nach vorangegangener Karambolage auf 3:2 verkürzen konnte, dachte man an eine Wendung, doch jeder Angriff blieb an der harten Abwehrmauer hängen oder wurde vom Schiedsrichter unverständlicherweise unterbunden. Der Neuling ging seinerseits zum Gegenangriff über und stellte kurz hintereinander das 5:2 her. Fünf Minuten vor Halbzeit war es Junker, der auf 5:3 verkürzen konnte.

Die übliche Wendung nach der Pause blieb aus. 17 Minuten lang rang man auf beiden Seiten unproduktiv um jeden Meter Boden, bis die Gastgeber das 6. und kurz danach das 7. Tor unterbringen konnten. Das war für die Gäste das Zeichen zur Besinnung. In einem 10 Minuten langem gewaltigem Ansturm verstanden sie es das erstemal, die gegnerische Deckung auszuspielen und durch Tore von Junker I, Junker II (2) und Kempf auf 7:7 gleichzuziehen. Die letzten Minuten verliefen dann noch dramatisch, als Durmersheim zwei Minuten vor Schluß durch Deckungsfehler das 8. Tor einsenden konnte. Als Herrmann einen wuchtigen Wurf abgewehrt hatte, wurde der letzte Angriff vorgetragen, und fast mit dem Schlußpfiff schaffte Zind durch Freiwurf das mehr als verdiente 8:8. Is.

Ringen:

Urloffen — Kirrlach 6:2

Der nordbadische Meister Kirrlach, der nur mit sechs Mann antreten konnte, unterlag in Urloffen in interessanten Kämpfen 6:2. Kampfrichter Wieber (Lahr) leitete einwandfrei.

Fliegengewicht: Der talentierte Nachwuchsringer Reinhard Stöckel (U) wurde nach 15 Minuten über den ebenso zäh kämpfenden Hoffner (K) Punktsieger. — Federgewicht: Altmeister Jenne (U) brachte Otto Heiler (K) nach einer Minute durch Armzug auf die Schulter. — Leichtgewicht: Einen recht zähen Kampf lieferten sich Richard Schneider (U) und Josef Leiler (K), bei dem der Einheimische nach 15 Minuten nach Punkten siegte. — Weltergewicht: Durch Selbstwurf überwunden wurde W. Spengler nach zwei Minuten von Schmalzhaff (K). — Halbschwergewicht: Zwei gleichwertige Ringer kämpften 15 Minuten verbissen um den Sieg, der knapp dem Kirrlacher Hegler über Leible (U) nach Punkten zugesprochen wurde. — Schwergewicht: H. Börsig (U) machte mit dem etwas leichteren Wirt (K) nicht viel Federlesens. In 45 Sekunden lag der Kirrlacher durch Untergriff auf den Schultern.

Im Anschluß wurden in Urloffen zum ersten Mal drei Freistilringkämpfe gezeigt, die mit großem Interesse von den zahlreichen Zuschauern verfolgt wurden. Sie endeten 2:1 für Urloffen. — Zum Schluß zeigten zwei alte Urloffer Ringer einen Kampf im „Zeitlupenstil", der sehr viel Heiterkreit erregte. F. F.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Buhles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage): Heimatteil: **Dr. Alfred Gailer.**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Natur- und Landschaftsschutz: Schutz von Landschaftsteilen im Bereich des Lierbachtales und der Kniebisstraße

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzges. vom 26. 6. 1935 (RGBl. I S. 821) in der Fassung der Gesetze vom 29. 9. 1935 (RGBl. I S. 1191), vom 1. 12 1936 (RGBl. I S. 1001) und vom 20. 1. 1938 (RGBl. I S. 36) sowie des § 13 der hierzu ergangenen Durch.-VO. vom 31. 10 1935 (RGBl. I S. 1275) in der Fassung der Ergänzungsverordnung vom 16. 9. 1938 (RGBl. I S. 1164) ist beabsichtigt, Landschaftsteile im Bereich des Lierbachtales und der Kniebisstraße auf den Gemarkungen Lierbach, Maisach und Oppenau, sämtliche im Landkreis Offenburg, in die Landschaftsschutzkarte des Landeskulturamtes als Höherer Naturschutzbehörde in Freiburg einzutragen und damit dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen.

Der Entwurf der Anordnung sowie eine Fertigung der Landschaftsschutzkarte liegen 14 Tage beim Landratsamt und auf den Rathäusern der beteiligten Gemeinden während der üblichen Dienststunden zur öffentlichen Einsicht auf. Die Auslegungsfrist beginnt:

Beim Landratsamt Offenburg, Zimmer 57 vom 10. 9. bis einschl. 24. 9. 1951,
beim Bürgermeisteramt Oppenau vom 1. 10 bis einschließlich 15. 10. 1951,
beim Bürgermeisteramt Maisach vom 22. 10. bis einschließlich 5. 11. 1951,
beim Bürgermeisteramt Lierbach vom 12. 11. bis einschließlich 26. 11. 1951.

Einsprüche gegen die Eintragung in die Landschaftsschutzkarte oder gegen die Schutzbestimmungen können von den Betroffenen schriftlich mit gehöriger Begründung bis zum Ablauf der Auslegungszeit beim Landratsamt Offenburg erhoben werden.

Bis die endgültige Schutzanordnung erlassen wird, werden die Schutzbestimmungen der §§ 2 und 3 des offengelegten Anordnungsentwurfs für die obenbezeichneten Landschaftsteile auf Grund des § 17 Abs. 3 des Reichsnaturschutzgesetzes einstweilig in Kraft gesetzt.

Offenburg, den 27. August 1951

Landratsamt — Untere Naturschutzbehörde

Handelsregister — Veränderung

HR A Bd. 4 Nr. 272, Firma Schwarzwald-Drogerie Offenburg (Baden) Adolf Zeitz und Werner Kirchhoffer, Fachdrogisten: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Adolf Zeitz, Fachdrogist in Offenburg, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Firma ist geändert in „Schwarzwald-Drogerie Offenburg (Baden), Adolf Zeitz, Fachdrogist".

Offenburg, den 23. August 1951.

Bad. Amtsgericht Offenburg

Handelsregister — Veränderung

HR. B 3 Nr. 41 Rhenus — Treuhand Aktiengesellschaft, Sitz Offenburg: Durch nicht angefochtenen Beschluß der Hauptversammlung vom 25. Juni 1951 wurde die Aktiengesellschaft gem. § 263 ff. AG. i. V. mit § 45 Abs. 2 DMBG. und des DMBilErgänzungsges. in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und deren Stammkapital vorläufig auf 10 000.- DM neu festgesetzt. Nach dem Gesellschaftsvertrag vom gleichen Tag lautet die Firma nunmehr Rhenus — Treuhandgesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz und Gegenstand des Unternehmens bleiben unverändert. Die gesetzliche Vertretung erfolgt, sofern nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, und sofern mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinschaftlich mit einem Prokuristen. Geschäftsführer sind: Dipl. Kaufmann Arnold Stehlik, Wirtschaftsprüfer in Offenburg und Dr. Friedrich Soltau, Wirtschaftsprüfer in Hamburg. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht, daß die Bekanntmachungen der Gesellschaft im Bundesanzeiger erfolgen.

Offenburg, den 28. Juli 1951.

Bad. Amtsgericht Offenburg

Kaufgesuche

Pkw.
gut erhalten, bis 1,2 l, zu kaufen gesucht. Zu erfr. u. Nr. 10-526 in der Gesch.

Verkäufe

Dreirad-Lieferwagen
mit Plane, Motor usw. überholt, zu verkaufen.
Hölzlein, Offenbg, Tannw. 23

Puppenwagen
modern, billig zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 8-541 in der Gesch.

Wegen Umzug zu verkaufen
1 Schlafzimmer (Eiche) mit Marmor 290.-, 1 email. Einbaubadewanne 60.-, 1 Rasenmäher 10.-, 1 Einbaukupferkessel 60.-, 1 Waschbock 5.-, 1 Regulator 20.-, Heizungsbesteck, Gartengerät, 1 eis Ofen (Allesbr.) 10.- DM. Alles gut erh. **Indertbal-Leonhard**, Gengenbach, Hauptstr. 5

Bettstelle
weiß, m. Schlaraffia-Matratzen, preisw. abzugeben. Zu erfr. u. Nr. 18-357 i. d. Gesch

Kaufen Sie jetzt holländ.
Blumenzwiebeln

20 Tulpen	DM 3.—
10 Narzissen	DM 1,80
20 Krokus	DM 2.—
20 Schneeglöckch.	DM 2.—
10 Traubenhyaz.	DM 1,20
20 Iris	DM 2,40

100 Stück Blumenzwiebeln, als Sortiment, nur DM 7,80 zuzüglich Porto. Nachnahmeversand
van Gent & Co., Blumenzwiebeln
(22a) Wermelskirchen 106

Leset das
Offenburger Tageblatt
sind über alle heimatlichen Geschehnisse unterrichtet

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Immobilien

Hausverkauf
Das Haus Engelgasse 14, (Mersischer Hof) Gengenbach Erdgeschoß m. 2 Stockwerk, wird gegen bar frei an den Meistbietenden verkauft Schriftl. Angeb. bis 16. Sept. 1951 an **P. Harter, Ohlsbach**, Schlauch 190

Liebesromane in Bildern
Mein Traum 30 ₰
. . . ist der Traum von Millionen!
Jede Woche neu beim Zeitungshändler

Stellenangebote

Offenburger Industrieunternehmen sucht für Halbtagseinsatz
saub. gewissenh. Frau
zum Reinigen der Verwaltungsräume. Off. unter Nr. 12-561 an die Gesch.

Alleinstehende Frau
z. Haushaltführung von ält. Ehepaar in Offenbg. sof. ges. Gutes Heim geboten. Zu erfr. unter Nr. 17-216 i. d. Gesch.

Kaufm. Lehrling
(Mädchen) m. gut. Schulbild. z. sof. Eintritt ges. Bew. u. Nr. 22-92 an die Gesch

Mehrere Mädchen
schulentl. sofort gesucht
WAPIO
WALTER PIELERT
MECH. STRICKEREI
OFFENBURG-SEESTR. 4

Nach einem Leben voller Liebe und Güte hat Gott der Allmächtige in den Mittagsstunden des Donnerstag meine treubesorgte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Senn

geb. Schirrich

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet in die Ewigkeit abberufen.

Auf besonderen Wunsch haben wir die liebe Verstorbene in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Vom Grabe heimgekehrt, ist es uns ein Herzensbedürfnis, all denen zu danken, die unserer teuren Entschlafenen während ihrer Krankheit Gutes erwiesen und beim Heimgang durch Kranz- u. Blumenspenden, durch Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundet haben. Ein herzliches Vergelts Gott H. Herrn Kaplan Isenmann für seine trostreichen Krankenbesuche.

Offenburg, den 3. September 1951
Gaswerkstraße 2

In tiefem Schmerz
Albert Senn, Oberlokführer i. R.
Else Klink-Senn
Martha Senn

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

HANS FRITZ
HEDY FRITZ
geb. Mayer

Offenburg, den 2. September 1951
Glaserstr. 16, Lange Str. 14

Zurück

Dr. Fritz Mandel

prakt. Arzt

Offenburg, Lange Str. 34a

RUDOLF WEGGLER
OFFENBURG BADEN · WASSERSTRASSE 3 · TELEFON 1387

Omnibusfahrten
Mittwoch, 5. Sept. 1951
Abfahrt 1 Uhr (Neptunbrunnen)
Offenburg - Gutach- Landwassereck - Oberprechtal - Lahr (Dammenmühle) - Offenbg. Fahrpr. DM 4.50
Donnerstag, 6. Sept. 1951
Abfahrt 1 Uhr (Neptunbrunnen)
Offenburg - Gutach - Fohrenbühl - Schramberg - Wolfach - Offenburg
Fahrpreis DM 5.-
Anmeldungen bei **Rudolf Weggler**, Wasserstraße 3, Tel. 13 87 und Reisebüro, Offenburg

---

FILME

Park-Lichtspiele Offenburg

Dienstag und Donnerstag 20.30 Uhr, Mittwoch 18 und 20.30 Uhr
Ein neuer Operettenfilm, voll Wiener Schwung und Charme mit Gretl Schörg, Rolf Wanka usw.

Gruß und Kuß aus der Wachau

Stadthalle - Lichtspiele Offenburg

Dienstag 18 und 20.30 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr
Donnerstag nur 18 Uhr
Die 3 Musketiere der Prärie in dem spannenden Wildwestfilm

Reiter gegen Tod und Teufel

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg

Dienstag bis Donnerstag jeweils 18.15 und 20.30 Uhr

Abenteuer auf Korsika

mit **Tino Rossi**, dem gefeierten Tenor und Liebling der Frauen

Achtung!
Schüler-Vorstellung
Mittwoch 16 Uhr
Abenteuer auf Korsika

Todesanzeige — Danksagung

Unerwartet rasch, doch wohlvorbereitet, hat Gott der Allmächtige meinen lieben Gatten, unseren Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Franz Hildebrand

Hauptlehrer a. D.

kurz nach seinem 76. Geburtstage nach arbeitsreichem Leben voller Pflichterfüllung zu sich gerufen.

Seinem letzten Wunsche entsprechend, wurde er in seine Heimat Oensbach überführt und in aller Stille beigesetzt. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlich.

Für die Hinterbliebenen:
Maria Hildebrand, geb. Reichert Wwe.
und Kinder

Todesanzeige — Danksagung

Meine liebe, treusorgende Frau

Magdalena Begelspacher
geb. Koch

ging unerwartet schnell im Alter von 78 Jahren von uns.

Die Beisetzung fand am Samstag den 1. September 1951 in aller Stille statt. Herzlichen Dank allen denen die ihr Gutes erwiesen.

Offenburg, den 3. Sept. 1951

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Begelspacher

Mieterverein Offenburg

Telefon 16 62

Sprechstunden 18—19 Uhr, dienstags und donnerstags wöchentlich. Vereinslokal „Tritschler", Lange Straße.

BERUFS-KLEIDUNG
FRITZ SCHOEL
OFFENBURG

Für 26 900 Wiederverkäufer

ist das „Offertenblatt Zentralmarkt" ein ständig sprudelnder Gewinnquell; sie finden darin Woche für Woche Hunderte Angebote von günstigen Bezugsquellen, die für den Händler besten Verdienst bedeuten. Machen Sie mit! Studieren Sie regelmäßig den Z.M.; denn ohne dieses überragende Fachblatt, das jeden Sonnabend erscheint, sind Sie wie ein Mensch ohne Augen, der seine besten Verdienstmöglichkeiten nicht sieht. **Probenummer gratis — Probemonat DM 1.-** vom Verlag Offertenblatt Zentralmarkt (13a) Würzburg 2
Mitarbeiter, auch nebenberuflich für verschiedene Orte

Suchen Sie Kapital?

„Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschläge Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst. Montag bis einschl. Donnerstag, 10—13 Uhr."

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater

Paul Sommer

Kaufmann

im Alter von 65 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Kehl a. Rh., den 3. September 1951
Jahnstraße 12, z. Z. Legelshurst

In tiefer Trauer:

Frau Hedwig Sommer Wwe., geb. Schäfer
Hermann Sommer und Frau
Familie Willi Fuchs und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 15 Uhr von der Friedhofkapelle Kehl aus statt.

Danksagung

Für die uns in so überaus großem Maße erwiesene aufrichtige Anteilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter

Maria Wörter

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank übermitteln wir den Aerzten und Schwestern des Krankenhauses Offenburg, ferner der Direktion und Belegschaft der Stadtwerke Offenburg, sowie dem Hochw. Herrn Pfarrer Wiest für seine trostvollen Worte am Grabe, dem Vorstand, Herrn Mantel, für seinen tröstenden Nachruf, dem Kirchenchor für seinen erhebenden Grabgesang, auch den beiden Jugend-Gruppen und Schulkameraden und allen denen, die die Entschlafene zu ihrer letzten Ruhe begleitet haben.

Waltersweier, den 3. Sept. 1951
Familie Leopold Wörter
und alle Anverwandten

Es ist mir eine Genugtuung, all denen, die sich beim Ausbrechen des Brandes mit ihrer ganzen Tatkraft in opferfreudiger Weise zur Verfügung stellten, meinen Dank auszusprechen.

Besonders erwähnt sei dabei das Eingreifen der Weckerlinie der Freiw. Feuerwehr. Nicht zuletzt jedoch gilt mein bes. Dank den beiden Firmen Fritz Friedmann, Holzbau, Offenburg sowie Peter Dold, Dachdeckergeschäft, Offenburg, nebst deren Betriebsangehörigen, die durch die rasche Wiederherstellung des Dachstockes **innerhalb 2 Tagen**, einem weiteren Schaden durch Regen Einhalt geboten.

Frau Haaser Ww.
Glas- und Porzellanwaren
Offenburg i. B., Webergasse 21

Nach kurzer Krankheit verschied am 3. September nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Josef Suhm

Bahnarbeiter a. D.

im Alter von 83½ Jahren.

Griesheim, den 4. September 1951.

Familie Resi Geiger Wwe., geb. Suhm
Fritz Stahl, Oberlengenhardt
Familie Josef Suhm, Hirschhorn
Familie Fridolin Karcher
Familie Lina Suhm Wwe., geb. Breithaupt
Familie Albert Suhm

Beerdigung findet am Donnerstagmittag 2 Uhr statt.

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich

Med.-Rat Dr. Hermann A. SEPP

Facharzt für Lungenkrankheiten und Tuberkulose

Offenburg, Hauptstr. 88 II

ab 6. 9. 1951 ***vom Urlaub zurück***

Sprechstunden Di Mi Do Fr 9-12

Nur Donnerstag u. Freitag! Nicht vergessen!

● An die Bevölkerung ●

des Kreises Offenburg

Unseren zahlreichen Kunden geben wir bekannt, daß unser Wiederholungsverkauf bereits in dieser Woche stattfinden kann. Um den wachsenden Publikumsandrang einigermaßen zu verteilen, wurden dieses Mal zwei Verkaufstage angesetzt, und zwar:

am Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. September 1951 im Hotel „Rheinischen Hof" separater Eingang zum Verkaufsraum). Wir haben auch zu diesem Verkauf für ein reichhaltiges Warensortiment gesorgt, um der starken Nachfrage gerecht zu werden.

Wichtig für die Dame: **Damen-Unterwäsche, Slips mit Spitze, 0,85 DM, Schlüpfer 1,20 DM, zweiteilige Garnituren mit Spitze 2.35 DM, Damenhemden 1.30 DM, engl. Nylonstrümpfe,** erste Wahl **5.45; engl. Netznylon**, erste Wahl **6.95 DM; Perlon-Strümpfe** (100 %) zweite Wahl **6.20—6.50 DM**, außerdem **Baumwollunterwäsche, modische Schal, Pullover usw.**

Wichtig für den Herrn: Für den Herbst geeignete **Regenmäntel** in schnittiger Form und solider Verarbeitung in allen Größen **19.75 DM; Socken** aller Art (auch in oliv) **2.35 DM; Knöchelsocken 1.40 DM; Netzjacken** (2fädig) **2.45 DM und 2.95 DM; Unterwäsche** in weiß und oliv, **amerik. Lodenstutzer** (schwere Wollqualität) **31.— DM, engl. Arbeitsblusen 4.90 u. 9.80 DM, olivgrüne und blaue Arbeitsanzüge und Kombinationen, Motorradbekleidung, Arbeitshemden usw., außerdem Kinder-Umhänge 4.90 DM.**

Firma Barthel, Murnau

anerkannt preisgünstige Bezugsquelle für Qualitätstextilien

Verkauf im Hotel „Rheinischer Hof", Offenburg

Der Weg lohnt sich! Überall größter Publikumsandrang

Eine unerwartete Überraschung für Offenburg

Verkäufe

Mostäpfel, Mostbirnen, Wirtschafts- und Tafeläpfel

liefert **August Laug**, „Zur Krone", Langenargen B'see
Telefon Kressbronn 426

Pilo
poliert jeden Schuh

Herrenanzüge, gebraucht ab **DM 38.—**
Herrenanzüge, neu ab **DM 78.—**
Sportanzüge ab **DM 69.50**
Herren-Straßenhosen DM 19.85
Einzelne Sakkos ab **DM 18.—**
Burschen-, Knabenanzüge DM 38.—
Straßen-, Arbeitsschuhe
Amerik. Woll-Arbeitsjacken DM 6.50
Amerikanische Hosen mit Rahmentaschen DM 13.75
Eisenhowerjacken
und jetzt schon **Wintermäntel DM 79.50**
auch **Gabardine, Popeline** etc.

Der „billige Julius"
An- und Verkauf.
Herren- Burschenkonfektion
J. Kuscha, Offenburg,
Zeller Straße 20

Zimmer od. Mansarde

auf 15. Sept. von Fräulein gesucht. Off. unter Nr. 10-527 an die Gesch.

Vom Urlaub zurück

Dr. med. W. Jochums

Offenburg, Hauptstr. 5

Sprechstunden

für unsere Mitglieder wieder jeweils am Montag und Mittwoch von 10—12 Uhr im Hotel „Ries", Nebenzimmer, ab 3. Sept. 1951
Haus- und Grundbesitzerverein Offenburg

DM 600.-

f. 6 Monate b. höchst. Zinssatz ges. Monatl. Abzahlung 100.- DM. Sicherung vorh Off. u. Nr. 23-357 a. d. Gesch.